

KiEK

Heft 2 / 2010

Kirchenmusik im Erzbistum Köln

Informationen, Meinungen, Termine



**Informationsdienst für Kirchenmusiker, Kirchenmusikerinnen
und Kirchenchöre**

Hauptabteilung Seelsorge - Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst - Kirchenmusik

KONTAKTE

Erzbischöfliches Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst
- Kirchenmusik -

Richard Mailänder

Erzdiözesankirchenmusikdirektor
Tel.: 0221 / 1642-1544
E-Mail: richard.mailaender@erzbistum-koeln.de

Michael Koll

Referent für Kirchenmusik
Tel.: 0221 / 1642-1166
E-Mail: michael.koll@erzbistum-koeln.de

Gisela Wolf

Sekreteriat
Tel.: 0221 / 1642-1539
Fax.: 0221 / 1642-1558
E-Mail: gisela.wolf@erzbistum-koeln.de

KiEK-Redaktion:

michael.koll@netcologne.de

Schon gesurft?

www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Hauptabteilung Seelsorge im Erzbistum Köln
Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst
- Kirchenmusik -

Verantwortlich:

Richard Mailänder, EDKMD

Dieses Heft wurde erstellt von:

Stephanie Aragione-Krey
Michael Koll

Anschrift:

Erzbischöfliches Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst - Kirchenmusik -
-KiEK-

Marzellenstraße 32

50606 Köln

E-Mail:

michael.koll@netcologne.de

Redaktionsschluss für KiEK 1/2011: 15. Mai 2011

Liebe Leserinnen und Leser!

Beim Durchblättern des vorliegenden Heftes erfreut es mich zu sehen, wie viele Aktivitäten wir mittlerweile im Bereich Kinderchor haben. Nicht nur mit einem äußerst regen Regionalkantor Matthias Röttger, der als Schwerpunktthema und Diözesanaufgabe Kinderchöre hat, sondern auch durch den Diözesanverband Pueri Cantores, aber insbesondere durch die viele Kinderchorarbeit vor Ort. Hier hat sich in den letzten Jahren wirklich viel verändert, die Zahl der Mitglieder in Kinderchören ist gestiegen von 1995 bis heute um über 60 %. Dies ist sicherlich eine ungewöhnliche Zahl, bedenkt man, dass viele andere Zahlen im kirchlichen Bereich rückläufig sind. Dafür gebührt all denen, die sich in dem Bereich engagiert haben, besonderer Dank.

Dank gilt es aber auch auszusprechen für ein Projekt, das jetzt zum Abschluss gekommen ist: Der ehemalige Kreisdechant Gerhard Dane hat in Zusammenarbeit mit den Stadt- und Kreisdekanatspräsidenten für Kirchenmusik unter der Leitung von unserem Diözesanpräsidenten Msgr. Prof. Dr. Bretschneider ein sehr schönes Büchlein im Butz-Verlag herausgebracht mit geistlichen Worten zur Chorprobe. Dies ist sicherlich ein Novum und dürfte so manchem Chor Materialien an die Hand geben, um die Chorprobe geistlich etwas mehr zu unterfüttern, soweit das aus dem Blick geraten ist. Dies Büchlein kann also wärmstens empfohlen werden.

Und es gilt noch einen Dank auszusprechen: Wie viele vielleicht mitbekommen haben, ist unsere Sekretärin, Gisela Wolf seit Ende September schwer erkrankt. Es ist gerade die Zeit, in der hier besonders viel Arbeit anfällt durch Chorjubiläen, Abschluss- und Aufnahmeprüfungen etc. Wir sind sehr dankbar, dass Sandra Behrendt hier kurzfristig einspringen konnte, die bereits in unserer Stabsstelle mitarbeitete und glücklich, dass sie die Arbeit so gut aufgefangen hat.

Und der letzte Dank gilt Ihnen allen, die Sie im Bereich der Kirchenmusik in diesem Jahr wieder mitgearbeitet haben in den Chören, in den Gremien, vor allen Dingen natürlich an der Orgel, aber auch am Klavier, in Gottesdienst, Verkündigung und Konzert.

Die Kirchenmusik des Erzbistums ist immer noch etwas sehr Lebendiges, auch wenn es für manche Kirchenmusiker Täler der Tränen (vorübergehend) gibt (die kann es aber auch für Gemeinden geben). So können wir in der Summe dankbar sein für diese reiche Landschaft.

Ihnen allen Gottes reichen Segen und ein gutes Jahr 2011.

Ihr



Richard Mailänder

Alle mütterliche Liebe hat uns umarmt

*In der Herabkunft des Wortes Gottes
hat uns die mütterliche Liebe umarmt.
Wir sehen seine Macht und Hoheit,
die ihm der Vater gegeben hat.*

*In der Menschwerdung seines Wortes
hat Gott uns in mütterlicher Liebe umarmt.
Gottes ewiger Ratschluss war:
Er wollte ein Mensch werden,
in dem die Liebe glüht.*

*Gottes Menschwerdung
ist die große Mitteilung seiner Liebe.
In ihr schaut der Mensch Gott ins Angesicht.*

(Hildegard von Bingen)



Fortbildung „Gesang“ mit Thilo Dahlmann am 4./5.10.2010

Es berichtet Marion Auler-Diederich

Kurz vor den Herbstferien bot das Bistum seinen Kirchenmusikern eine zweitägige Fortbildung, Thema „Gesang“, an. Da ich Herrn Dahlmann bei den Proben für den Evensong der C-Musiker kennen- und schätzengelern hatte, war für mich klar, dass ich da hin wollte. (Außerdem weiß jeder von uns, was eine Gesangsstunde auf dem freien Markt kostet, und hier sollten wir gleich zwei umsonst bekommen.) Aufgrund der diesjährigen Domwallfahrt kamen die Infos erst kurz vorher: 13 Lernwillige hatten sich angemeldet, 3 davon zum Zuhören.

Am Montagmorgen machten es sich dann 4 Frauen und 2 Männer in der heimeligen Atmosphäre des Piusaales gemütlich (graue Vorhänge und Gitter vor den Fenstern, Sonnenwetter draußen, wir bei gefühlten 12 Grad im Keller). Getränke und Kekse standen bereit, man hatte sich nicht lumpen lassen. Und alle hatten die Sorge: was mag da auf uns zukommen?

Zuerst begrüßte uns Herr Dahlmann gewohnt freundlich, dann wurden die Termine für die Einzelstunden vergeben. Da so wenige da waren, durften wir statt einer halben Stunde sogar eine dreiviertel Stunde üben.

Jeder hatte an Stücken das mitgebracht, was ihm gefiel und woran man arbeiten wollte. Den Anfang machte Christian (bis zur Mittagspause waren wir alle noch per Sie, danach fanden wilde Verbrüderungsszenen statt). Herr Dahlmann hörte sich alles gut an und gab dann Tipps, was man wie verbessern konnte.

Es war für die meisten von uns sehr ungewohnt, andere beim Unterricht zuschauen

zu lassen, aber da alle in derselben Situation waren, legte sich die Aufregung schnell.

Es war faszinierend zu beobachten, wie Veränderungen im Gesang auftraten. Herr Dahlmann animierte immer wieder, sich beim Singen auch mal zu bewegen, die vorgetragenen Stücke schauspielerisch zu unterstützen (Wir machen das alles natürlich nur für die Kunst – aber Spaß macht es auch!) und dadurch freier zu singen.

Leute, die bis dahin glaubten, sie könnten entweder nur hoch oder nur tief singen, wurden eines besseren belehrt – es war toll, die Freude über diese Entdeckung in den Gesichtern zu beobachten. Alle wurden von Herrn Dahlmann positiv verstärkt, wodurch der Lerneffekt noch größer wurde.

Ab und zu wurde der Unterricht unterbrochen, weil Herr Dahlmann unterwegs war (ich muss mal kurz zu den Keksen!), bis wir auf die kluge Idee kamen, den Teller in unsere unmittelbare Nähe zu holen. Sie verschwanden durch unser aller Zutun recht schnell – lernen macht hungrig.

Ob Christian, Ute, Julia, Rosemarie, Andreas oder Marion, jeder kam dran und durfte ausprobieren, was die Stimme hergab. Je lockerer und vertrauter die Stimmung wurde, um so kreativer gingen wir alle damit um. Jeder steuerte aus seinem Erfahrungsschatz bei, und allen wurde klar, dass das Finden des richtigen Gesanglehrers keine Selbstverständlichkeit ist und dass die Probleme sich irgendwie ähnelten. Viele Lacher erntete Herrn Dahlmanns unterstützendes „schon ziemlich gut“. Auch sehr beliebt war seine Übung

zur Erfahrung der Tiefenatmung (jetzt singen Sie mal, bis die Luft alle ist, dann halten Sie aus, bis ich bis vier gezählt habe, und dann lassen Sie die Luft mal wieder einströmen). Ich meine ein leicht sadistisches Funkeln in seinen Augen erkannt zu haben. ;)

In den Mittagspausen fielen wir im Maredo ein, wo wir das Salatbuffet stürmten und dann alles durchhechelten, was Kirchenmusiker so im normalen Berufsalltag zwick. Gut gesättigt trabten wir dann wieder zurück, um weitere Tipps zu bekommen.

Am Dienstag brachte Andreas sein Aufnahmegerät mit, verkabelte mal flott unser kuscheliges Domizil und setzte sich dann ganz professionell die Kopfhörer auf, um unser nachmittägliches Minikonzert und unsere Übungsstunden aufzunehmen. Aber o Wunder, es war eigentlich keiner mehr sonderlich aufgeregt, man fühlte sich en famille.

Herrn Dahlmanns Aufforderung: stellen Sie das jetzt mal so dar, dass Ihnen das richtig peinlich ist! war für alle eine Herausforderung, gab aber auch immer wieder Anlass zu enormer Heiterkeit.

Dienstag Nachmittag hätten wir alle noch schön weitersingen können, aber leider war Schluss. Wenn es nach uns geht, könnte diese Fortbildung gerne in regelmäßigen Abständen fortgesetzt werden, vielleicht auch einmal mit dem Schwerpunkt chorische Stimmbildung.

Wir danken Herrn Dahlmann von dieser Stelle aus noch einmal – selten eine so vergnügliche Fortbildung erlebt!

Aus dem Netz gefischt...

An alle Kirchgänger: Wie sollte Orgelmusik sein?

gefragt von Herrlich19 am 15.05.2010 um 12:17 Uhr

Ich bin Organist und versuche meine Leistung an die Meinung der Gemeinde anzupassen.

Deswegen bitte ich hier um Rat:

Wie sollten Orgelvorspiele zum Gottesdienst sein? Welche Länge sollten die Choralvorspiele haben?

Die Antworten auf diese existentielle Frage finden Sie im Verlauf des Heftes!

Auf das Wesentliche!

Warum tolle Musik nur dann tolle Musik ist, wenn sie keinesfalls tantig, sondern jederzeit duftig ist, erfuhr vom 7. bis 11. Juni auf der 18. Werk- und Exerzitienwoche für Kirchenmusiker nicht nur Jonas Dickopf.

Beinahe so alt wie die Werk- und Exerzitienwoche ist die Frage, ob man an ihrem Ablauf, ihrer Struktur, ihren Inhalten etwas ändern muss, damit sie ihre Wirkung behält. Tatsächlich war die 18. Werkwoche in zweierlei Hinsicht anders als zumindest die meisten ihrer Vorgänger. Denn erst zum zweiten Mal fand sie nicht in der Fastenzeit, sondern im Juni statt, und zum ersten Mal wurde auf die früher obligatorischen Schweigenachmittage verzichtet.

Wie sich zur Überraschung mancher zeigen sollte, wurde beides mehrheitlich nicht als Verbesserung wahrgenommen. Das berechnete Argument, dass man auf der Werkwoche die seltene Gelegenheit habe mit alten und neuen Bekannten zu plaudern, was doch merklich erschwert werde, wenn man vormittags im Arbeitschor probt und nachmittags schweigt – dieser Einwand überzeugte das Plenum in der Abschlussdiskussion weniger als die Erinnerung an die auf vergangenen Werkwochen erlebte spirituelle Kraft des Schweigens. Ab 2011 ist nachmittags also wieder Silentium.

Der Termin hingegen soll künftig jährlich zwischen Fastenzeit und Frühsommer wechseln, da beides Vor- und Nachteile hat: In der Fastenzeit leidet unter der Werkwoche die Vorbereitung auf Kar- und Ostertage, außerdem ist das Wetter weniger berauschend als (zumindest dieses Jahr) im Juni. Andererseits kann der studentische Nachwuchs in der vorlesungsfreien Märzzeit leichter für die Werkwoche gewonnen werden, denn auch dies war auffällig: Die Generation U30 war unterrepräsentiert, und die wenigen „Jungen“ waren zudem sämtlich keine A-Musiker, während bis etwa Jahrgang 1975 und älter alle Generationen ähnlich breit vertreten waren.

Dass die Werkwoche dennoch auch 2010 wieder für – soweit der Autor das beurteilen kann – alle Beteiligten ein voller Erfolg war, ist auf viele Faktoren zurückzuführen, deren offenkundigster in der Person Johannes Rahes bestand. Der Osnabrücker Domkapellmeister hatte gemäß dem Werkwochenmotto „Der Herr ist mein Hirte“ verschiedenste Vertonungen des 23. Psalms ausgesucht, und dabei überraschte seine Auswahl zunächst vor allem durch Glanzlosigkeit: Mit Schuberts klavierbegleitetem 23. Psalm, hier

in einer Bearbeitung von Hans Georg Pflüger für gemischten Chor, hatte er ein vornehm gesagt ziemlich bekanntes, mit Bernhard Kleins Vertonung ein sehr schlichtes Werk, sowie mit den Stücken von G. A. Homilius, Louis Lewandowski, James Kent, Georg Schumann, Friedrich Kiel und Willy Burkhard Kompositionen im Programm, die zwar jede für sich durchaus ihre spezifischen Reize hatten, stellenweise echte Entdeckungen waren (Kiel, Schumann, Burkhard), im erweiterten Standardkanon des Chorrepertoires andererseits nicht völlig grundlos eher ein Schattendasein führen.

Rahe gelang es jedoch auf beeindruckende Weise nicht nur diese Stücke in eine Musik zu verwandeln, die man bei der ersten Lektüre nicht erwartet hätte, er schuf auch aus dem vor ihm sitzenden Haufen von Kirchenmusikern einen homogenen Klagkörper, wie ihn frühere Werkwochen nach vielfach zu hörender Einschätzung noch nie hervorgebracht hatten. Dabei bediente er sich weder ausgefallener didaktischer Kniffe, noch großer Vorsängerkunst oder rhetorisch brillanter Erklärungen, noch besonderer Klaviertechniken. (Tatsächlich trat er die Klavierbegleitung gleich in der ersten Amtshandlung für den Rest der Woche an Lambert Kleesattel ab, der die Aufgabe uneingeschränkt souverän und mit seinem bekannt feinen Humor unauffällig erledigte.) Rahe wirkte vor allem durch ein äußerst sensibles Gehör, eine jederzeit klare musikalische Vorstellung, eine große Unnachgiebigkeit im Willen, diese Vorstellung auch zu verwirklichen, und durch enorme persönliche Ausstrahlung.

Man hätte ja erwarten können, dass eine dreistündige Probeneinheit unter Umständen zäh und musikalisch wenig befriedigend verlaufen würde, wenn sich ein Tenormassiv, das Lautstärke und Qualität für synonym hält, ein Bassstoßtrupp, der unaufhaltsam voranschreitet auf seinem Gewaltmarsch vom General- zum Generalfeldmarschallbass (auf sie mit Gebrumm!), und schließlich ein hoffnungslos unterbesetzter und sich nur zaghaft seinen Intonationsproblemen stellender Frauenchor gegenüberstehen. Aber Rahe schaffte es, die Proben von der ersten bis zur letzten Minute interessant zu halten, obwohl er viele Baustellen zu bearbeiten hatte, die der Kirchenmusiker auch aus

seinen Laienchören kennt und die ihm dort den letzten Nerv rauben: Intonation, Klangqualität der Vokale, Timing, Stimm-sitz und so weiter.

Rahe schien alles zu hören, hatte für jedes Problem den richtigen Lösungsvorschlag parat und forderte die nötigen Verbesserungen konsequent ein, aber immer ohne kapellmeisterlichen Gestus, sondern stets aus der Überzeugung heraus, der Musik nun mal nicht weniger als das Bestmögliche schuldig zu sein. Und diese Verbindung von Bescheidenheit, Zielstrebigkeit und Kompetenz war es, die letztlich den Erfolg Rahes bei der Werkwoche grundlegte: Er forderte viel, aber nicht das Unmögliche. Er verlangte absolute Konzentration und vollen Einsatz, und weil er selbst spürbar vor Engagement barst, gaben ihm die Sänger gerne, was ihnen an Energie zur Verfügung stand. Und Rahe dankte es immer wieder mit lockernden Scherzen („Nicht so tantig! Sie dürfen das nicht so tantig singen! Das muss ganz duftig sein! Erst dann wird das tolle Musik!“) und kurzen Entspannungsphasen („Stellen Sie sich vor, Sie sind die Schafe. Ja, genau: mäh, mäh, mäh. Und jetzt werden sie auf die Weide geführt, und da gibt's tolles Gras!“), ohne dabei das angenehm straffe Arbeitstempo schleifen zu lassen.

Aus diesen Qualitäten erklärt sich auch, warum Rahes Jugend- Kinderchorarbeit in Osnabrück so herausragend erfolgreich verläuft: Mit seinen jungen Chören hat er diverse Preise gewonnen (1. Preise beim 1. Niedersächsischen Chorwettbewerb, beim 1. Deutschen Chorwettbewerb und beim Internationalen Chorwettbewerb Gorizia (Italien), beim „International Choral Kathaumixw 1990“ in British Columbia und bei „Let The Peoples Sing 1992“, 2. Preis beim 1. Kammerchorwettbewerb, Sonderpreis der Stadt Köln 1982 für die beste Aufführung eines zeitgenössische Chorwerkes), zahlreiche erfolgreiche Konzertreisen unternommen (unter anderem in den Iran) und eine große Reihe hervorragender CDs mit teilweise äußerst innovativen Programmen aufgenommen (vgl. hierzu www.os-jugendchor.de, und dort wiederum den Unterpunkt „CDs“). Für seine Osnabrücker Kinderchorarbeit entwickelte Rahe zudem ein äußerst bemerkenswertes Konzept, das er in einer abschließenden Plenumsdiskussion vorstellte und das maßgeschneidert ist auf



Domkapellmeister
Johannes Rahe

die Gegebenheiten des „Flächenbistums“ Osnabrück: Anders als hier in Köln, wo die Infrastruktur des ÖPNV es (zumindest theoretisch) auch für Kinder leicht ermöglicht, einen zentralen Probeort (wie das Kölner Kardinal-Höffner-Haus) zu erreichen, sind in Osnabrück aufgrund der dünneren Besiedlung die Entfernungen dafür schlicht zu groß. Anstatt also schon die Grundschulkinder der mitunter mehr als einstündigen Anfahrt zu einer zentralen Institution auszusetzen, fahren Rahe und seine Assistenten hinaus aufs Land und gehen direkt in die Grundschulen und die fünften und sechsten Klassen, wo sie Singstunden und Choreinheiten abhalten. Mit steigendem Alter und demgemäß wachsender Mobilität werden die Kinder dann in einem mehrstufigen System verschiedener Kinder- und Jugendchorgruppen immer näher an die Osnabrücker Zentrale herangeführt, bis sie schließlich mit ca. 14 Jahren bei entsprechendem Interesse drei- bis sechsmal wöchentlich zu Proben des Jugendchores in den Chorsaal nach Osnabrück kommen. Das Ergebnis dieses Aufwandes ist schlicht beeindruckend und über jeden Zweifel erhaben (vgl. die Klangproben auf www.os-jugendchor.de oder gleich die CD-Aufnahmen).

Die geistliche Begleitung lag 2010 bereits zum dritten Mal in den Händen von Stadtjugendseelsorger Dominik Meiering. Unterstützt wurde er von Kathrin Krall und Catherine Berriaud, zwei Schwestern der Dienerinnen des Evangeliums. Im Wechsel gestalteten sie die geistlichen Impulse zum Abschluss der Mittagsandacht und

vertieften die Gedanken in Einzel- und Gruppengesprächen bei den nachmittäglichen „besinnlichen Spaziergängen“. So unterschiedlich die drei Charaktere dabei auch vorbeigingen: Die Gespräche mit ihnen waren stets von Empathie, Klugheit und Witz geprägt, überraschend leicht erreichte man auch schwierigere Themen, ohne je das Gefühl zu haben, hier finde unbefugte, aufdringliche Seelenerforschung statt – eine gar nicht hoch genug einzuschätzende pastorale Leistung.

Die Aufgabe, als artist in residence die Kirchenmusiker zu einem Blick über den Tellerrand zu inspirieren, erfüllte dieses Jahr ohne Einschränkung der bildende Künstler Lars Käker, der in jeder Hinsicht das Ganz-Andere zum Kirchenmusiker im Erzbistum Köln darstellt: protestantisch, aus dem hohen Norden stammend, dazu absoluter Autodidakt und ohne finanzielle Absicherung (dafür freilich auch ohne Dienstherr) ganz der Kunst verschrieben. Der größte Unterschied allerdings:



Künstler Lars Käker

Während der Kirchenmusiker in seinem Arbeitsfeld eine große Bandbreite verschiedenster Aufgaben meistern muss und sein Selbstverständnis und -bewusstsein nicht zuletzt aus dieser Vielfalt zieht, konzentriert sich Käker von Anbeginn seiner künstlerischen Laufbahn an auf exakt ein Sujet: das menschliche Gesicht, großformatig, frontal – er fokussiert sich mithin auf ein denkbar kleines Feld.

In der von Dominik Meiering kenntnisreich und geschickt moderierten Talkrunde am Mittwoch Abend beantwortete Käker Fragen zu seinem Werdegang und seiner Arbeitsweise. Neben allerlei interessanten technischen Details (etwa, dass man in der Renaissance entdeckte, dass Gesichter lebendiger, authentischer wirken, wenn sie auf grüne Grundierung gemalt werden) schilderte er seine eigene künstlerische Entwicklung, die wie bei so vielen anfänglich noch vom Streben nach immer souveränerer Beherrschung der Mittel geprägt war. Käker präsentierte einige Werke, an deren Perfektion und Virtuosi-

tät im Detail ersichtlich wurde, warum der Künstler in diesem Streben an einen Endpunkt gelangt ist und einen Richtungswechsel vollzogen hat: Nunmehr sieht Käker seine malerische Aufgabe in immer weiter gehender Vereinfachung im Dienst einer Konzentration auf das Wesentliche. Der frühere Fotorealismus löst sich in flächigere Strukturen auf, die Farben stoßen teilweise hart aneinander, statt fließend zu verlaufen, gerade so, als habe jemand am Bildschirm die Bildauflösung heruntergesetzt – weniger der frühe Gottfried Helnwein, mehr Julian Opie, könnte man sagen, wovon die Intensität der Bilder aber eher profitiert.

Von seinem Prinzip, Gesichter und nur Gesichter zu malen, ist Käker hingegen nicht abgerückt und kann sich das auch auf absehbare Zeit nicht vorstellen. Sein Antrieb zur künstlerischen Produktion bestehe im Wunsch nach dem Dialog mit dem Werk, aus dem heraus das Bild seine endgültige Gestalt entwickle, und diesen erlebe er nunmal am stärksten und produktivsten beim Blick in ein Gesicht, weshalb er beim Malen auch stets mit den Augen beginne.

Eine weitere programmatische Neuerung stellte die von RK Odilo Klasen angeregte und organisierte Orgelexkursion dar; eine spannende Idee, die trotz kleinerer Kinderkrankheiten bei ihrer ersten Durchführung auf absolut positive Resonanz stieß und nun zu einem festen Bestandteil der Werkwoche werden soll, durchgeführt zukünftig vom ausgewiesenen Fachmann in allen Orgelfragen Dr. Hans Wolfgang Theobald.

Nicht unerwähnt bleiben sollen auch die beiden „unverlangt eingesandten“ Kompositionen Robert Mäusers: „Dein Wort ist Licht und Wahrheit“ ist ein an Duruflé geschulter, elegant strukturierter Klangfächer von mitunter berückender Wirkung „Christus, du unser Tag unser Tag und Licht“ ein klar und schlicht gesetzter Hymnus, dessen zarte Harmonik zwischen Kargheit und Wärme changiert. Beide Kompositionen wurden im Rahmen der Evensongs auf der Werkwoche unter Mäusers eigener Leitung uraufgeführt und lassen auf mehr aus der Feder des Düsseldorfer SB-Musikers hoffen (und auf einen wachen Verleger).

Den Abschlussabend prägten traditionsgemäß der sehr gelungene humoristisch-parodistische Wochenrückblick einer Gruppe um Claudia Mandelartz, Klaus Wallrath und Mike Impekoven (man verzeihe, dass-

mir nicht mehr alle Namen einfallen wollen, aber es ist ja nachweislich recht spät geworden an dem Abend, und meine Erinnerung entsprechend dunkel ...), sowie die unermüdliche und tadellose musikalische Animationsarbeit durch die wechselnden Einmannorchester am Klavier, namentlich Steffi Aragione-Krey, Klaus Wallrath und Lambert Kleesattel. Und spätestens als Dominik Meiering ein letztes Mal die

drei großen Hymnen dieser Werkwoche anstimmte (den Schunkelhit-Instantklassiker „Lobe den Herrn, meine Seele“ von Kessel/Ziegler, das abgründige „Wir sind nur Gast auf Erden, hollahi!“ und natürlich das ehrwürdige „Tantum ergo“ in der kongenial-einfühlsamen Vertonung von Kurt Weill) gab es kein Halten mehr. Wie ihre siebzehn Vorgänger war also

auch die Werkwoche 2010 wieder ein prall an Erkenntnissen und Erlebnissen gefülltes Zusammenkommen der unterschiedlichsten Charaktere und Persönlichkeiten auf der wunderschönen Marienburg, zusammengehalten von Spaziergängen, Singen, Gesprächen und Stundengebeten, kurz: vom vielgestaltigen Wehen eines gewissen Geistes.

Die Werkwoche für Kirchenmusik findet 2011 wieder in der ersten Fastenwoche, also vom 14. bis zum 18. März 2011, statt. Chorleiter dieser Werkwoche wird der polnische Dirigent und Komponist Pawel Lukaszewsky sein, die geistliche Begleitung übernimmt Pfarrer Matthias Schnegg.

Bildimpressionen Werkwoche 2010



Neue Stelle mit musikalischem Schwerpunkt in der Jugendseelsorge eingerichtet

Seit dem 1. November 2010 gibt es in der Abteilung Jugendseelsorge des erzbischöflichen Generalvikariats eine halbe Stelle mit dem Schwerpunkt „Musik und Liturgie in der Jugendpastoral“.

Die Stelle ist dem Referat für jugendpastorale Handlungsfelder und Aufgabenträger zugeordnet und wird vom neuen Referenten Jonas Dickopf ausgefüllt.

Jonas Dickopf ist studierter Philosoph, nebenberuflicher Kirchenmusiker (Leiter

zweier Chöre im Erzbistum), „Bibliothek“ im Medienraum (der Notenpräsenzbibliothek im Generalvikariat) und ehemaliger Interimsreferent für Kirchenmusik (Januar – März 2010).

Seine Hauptaufgabe sieht Jonas Dickopf in Übereinstimmung mit Referatsleiter Oliver Vogt und Abteilungsleiter Diözesanjugendseelsorger Mike Kolb in der besseren Vernetzung der Jugendchöre, der Verbreiterung des Fortbildungsangebotes auch und gerade für ehrenamtliche und

nebenberufliche Jugendchorleiter, sowie in der Entwicklung eines Konzeptes für eine Jugendpastoral, die gänzlich neue musikalische Wege bestreiten will. Dabei wird er eine enge Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Kirche-Jugend-Musik suchen.

Bei Fragen und Anregungen ist Jonas Dickopf unter der Adresse jonas.dickopf@erzbistum-koeln.de bzw. unter der Telefonnummer 0221 / 1642-1963 zu erreichen.

Bitte vormerken:

„Mit Maria durch die Bibel“ - 3. Diözesankinderchortag

Gerade jetzt in der Advents- und Weihnachtszeit hören wir immer wieder von Maria. Maria taucht aber noch an weiteren Stellen in der Bibel auf: z.B. bei der Hochzeit zu Kanaan, in den Passionsgeschichten unterm Kreuz aber auch bei den Pflingsterzählungen. So wollen wir beim Kinderchortag Maria einmal richtig und vielleicht auch ein Stück weit neu entdecken. Dazu lädt das Erzbistum Köln im Rahmen unseres

nächsten Kinderchortages am **17. September 2011** ein. Zu Gast sind wir in der Wallfahrtskirche unseres Bistums „Maria, Königin des Friedens“ in Velbert Neviges. Viele Workshops und Aktionen warten auf die Kinder und ein Musical wird eigens für diesen Chortag geschrieben und zusammen von den vielen Chorkindern uraufgeführt. Den Termin bitte vormerken, weitere Infos folgen.



Erster Basiskurs erfolgreich durchgeführt

Vom Basiskurs im allgemeinen und einigen Details im Besonderen berichtet Michael Koll

Schon seit einigen Jahren bildet das Erzbistum im zweijährigen C-Kurs nebenberufliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker aus, die in vielfältiger Weise in den Gemeinden des Erzbistums tätig sind. Um noch mehr Menschen einen ersten Kontakt zur Kirchenmusik zu ermöglichen entschieden sich die Regionalkantorenkonferenz und die Kirchenmusikkommission des Erzbistums nach einem längeren Beratungsprozess ein neues Ausbildungsprojekt zur Kirchenmusik zu beginnen: den Basiskurs. Innerhalb eines Jahres erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entweder 25 Einzelstunden Orgelunterricht (alternativ 20 Zeitstunden) oder lernen in 5 Einzelstunden und 20 Hospitation bei Chören die einfachsten Grundkenntnisse der Chorleitung. Jetzt ist der erste Basiskurs (mit 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, davon 41 für Orgel, 3 für Chorleitung und Orgel und 1 für Chorleitung) abgeschlossen; Grund genug, darauf zurückzublicken und eine Auswertung zu betrachten: beim Kennenlernnachmittag im Oktober 2009 mit RK Thomas Kladeck und Thilo Dahlmann wurden grundsätzliche Fragen zur

Ausbildung geklärt, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußerten ihre Erwartungshaltungen und gemeinsam gesungen wurde auch schon: der Nachmittag endete mit einer gemeinsamen Vesper. Die zweite Gruppenveranstaltung war das Seminar, das im Juli 2010 im Kardinal-Schulte-Haus in Bensberg von Freitagabend bis Samstagabend stattfand. Hier gab RK Norbert Schmitz-Witter einen Überblick zum Orgelbau, Michael Koll gab eine Einführung zu Liturgik, liturgischen Büchern, Gesangbüchern etc. und zum Singen und Sprechen. Ein echter Höhepunkt des Seminars war der Nachmittag „Vom Geist der Liturgie“ mit Pfarrer Dr. Dominik Meiering, der abschließend auch die Vorabendmesse mit allen feierte. In diesem Gottesdienst zeigte sich, dass viele Teilnehmer(innen) auch ein gute Sänger(innen) sind. Und das konnten einige von ihnen gemeinsam mit dem C-Kurs auch im Chor bei den EVENSONGS der diesjährigen Domwallfahrt nutzen. In einer Fragebogenaktion wurden Lehrer(innen) und Schüler(innen) um ihre Bewertung des Kurses, insgesamt des Einzelunterrichts, der Gruppenveranstaltungen und der Organisation gebeten. Um

es kurz zu machen: viele Schüler(innen) werden von ihren Lehrer(innen) auch nach dem Basiskurs betreut, einige werden die Aufnahmeprüfung zum C-Kurs machen, viele werden nach dem Kurs im Gottesdienst die Orgel spielen. Die Teilnahme Unterricht war sehr regelmäßig und die Zuverlässigkeit bei Terminabsprachen bei fast allen sehr gut. Beim Erledigen der Hausaufgaben bzw. beim Vergeben der Hausaufgaben, bei der Effektivität des Unterrichts, der Verbesserung der musikalischen und technischen Möglichkeiten sprechen sich Lehrer und Schüler gegenseitig gute Noten zu, auch die Organisation wird durchweg gut bewertet und zufrieden sind die Schüler(innen) mit den gemeinsamen Veranstaltungen. Dem Ruf vieler Schüler(innen) nach Mehr kann leider nicht stattgegeben werden, schließlich ist der Basiskurs als „Appetitanreger“ gedacht, der Hunger machen soll. Unter den Einsender(innen) der Fragebogen hat Gisela Wolf (übrigens ganz ohne notarielle Aufsicht und ohne einen Anspruch auf den Rechtsweg) 6 Gewinner je einer CD ermittelt: bei den Lehrern Matthias Röttger, Christian Jacob und Andreas Janich, bei den

Schüler(innen) Benedikt Lorsbach, Hildegard Brandstätter und Birgit Kämper. Einen Sonderpreis für die mailpostwendende Rücksendung (innerhalb weni-

ger Minuten!) erhielt Thomas Kladeck. Im neuen Basiskurs werden 27 Schüler(innen) unterrichtet werden. Mit Sicherheit gibt es wieder Kennenlernnach-

mittag und Seminar und vielleicht gibt es ja auch wieder Fragebogen und Preise...

Aus dem Arbeitsrecht: Neu aufgelegt: Die Altersteilzeit.

von Odilo Klasen

Rückwirkend zum 1. Januar 2010 werden erneuerte Regelungen zur Altersteilzeit getroffen, bezogen auf KAVO §46, ausgeführt in den Anlagen 22 und 22a. (Quelle Amtsblatt des Erzbistums Köln, 150. Jahrgang, Stück 11, 1. Oktober 2010)

Die Bestimmungen sind umfangreich und differenziert. Deswegen hier nur das Wichtigste:

- Es gibt keinen grundsätzlichen Rechtsanspruch. Im Rahmen von Restrukturierungs- und Stellenabbaumaßnahmen oder im Rahmen einer Quote ist Altersteilzeit möglich.

- Persönliche Voraussetzungen sind Vollendung des 60. Lebensjahres 5 Jahre (1080 Kalendertage) ununterbrochene versicherungspflichtige Beschäftigung. Das Altersteilzeitverhältnis muß sich bis zum Erreichen der regulären Altersrente

erstrecken.

- Der Antrag ist frühestens ein Jahr, spätestens drei Monate vor beabsichtigtem Beginn zu stellen.

- Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit beträgt die Hälfte der bisherigen Arbeitszeit ohne evtl. Überstunden.

- Wie bisher kann die Reduzierung durchgehend sein oder im sogenannten Blockmodell, d.h. es wird die erste Hälfte des Zeitraumes voll weitergearbeitet, dann nicht mehr.

- Das Entgelt wird halbiert nach dem bisherigen Verdienst und um 20 % aufgestockt (exclusive Weihnachtsgeld, Überstunden, Zuschläge, steuerfreie Bestandteile.) Tarifierhöhungen während der Laufzeit werden eingerechnet

- Im Freistellungszeitraum (Blockmo-

dell) gibt es keinen Urlaubsanspruch, wohl natürlich während der Arbeitsphase.

- Nebentätigkeiten über Geringfügigkeit dürfen nur ausgeübt werden, soweit dies innerhalb der zurückliegenden fünf Jahre schon der Fall war.

- Einvernehmlich kann vieles individuell geregelt werden.

Ein anderes Modell (FALTER = flexible Altersarbeitszeit) sieht zwei Jahre vor Erreichen des regulären Rentreintrittspunktes eine Halbierung von Arbeitszeit und Entgelt vor und eine zweijährige Fortsetzung diese hälftigen Arbeitsverhältnisses über diesen Zeitpunkt. Während dieses Vierjahreszeitraumes wird dann zusätzlich eine 50%ige Teilrente bezogen.

Beide Versionen sind zunächst in der Gültigkeit befristet bis 31. Dezember 2016.

Aus dem Netz gefischt...

Vom Fragesteller als hilfreichste Antwort ausgezeichnet

beantwortet von quopiam am 16. Mai 2010 13:44

Ich wünsche mir, daß das Choralvorspiel schon das Thema des Sonntags oder des Gottesdienstes anklingen läßt oder zumindest die Stimmung, so daß man in den Gottesdienst hineingeleitet wird. Ich wünsche mir auch, daß es nicht allzulang ist, sondern nur so lang, daß die andächtige, konzentrierte Haltung für den Gottesdienst gut vorbereitet wird.

Ich würde sagen, zwischen 4 und vielleicht 7 Minuten liegt der Organist richtig. Wenn es ein besonderer Gottesdienst mit konzertanten Einlagen ist, darfs auch gerne mal länger sein... aber nicht an jedem Sonntag.

Ein Choralvorspiel sollte m. E. nicht länger sein als die Gemeindestrophe, wenn es kurze Strophen sind, bei Liedern mit längeren Strophen/Versen vielleicht die Hälfte der Gemeindestrophe. Sonst wartet man in der Bank zu lange auf seinen „Einsatz“ und verhungert schon im Vorspiel. lach

Als Nachspiel wünsche ich mir immer einen guten „Rausschmeißer“, wenn es ein fröhlicher Gottesdienst ist - in anderer Stimmung etwas getrageneres. Ich freue mich immer, wenn einer unserer Organisten etwas Witziges bringt, z. B. ein Thema improvisiert, das mit Kirche nicht viel zu tun hat (neulich improvisierte er in Bach-Manier über das „StarWars“-Thema und zwar beim Konfi-Vorstellungs-Gottesdienst). Das macht fröhliche Gesichter und man merkt, daß Kirchenmusik auch humorvoll sein kann.

Aber das geht natürlich nur da, wo es auch hinpaßt.

Zur Beachtung: Es handelt sich um meine persönlichen Vorlieben. Mach Doch mal eine kleine Umfrage in Deiner Gemeinde, für die Du spielst - aber vielleicht hast Du das ja schon mal getan. Viel Freude an der Musik und viel Glück, q.

Fortbildung mit Prof. Werner Schepp am 06.11. 2010 im Chorsaal des Kölner Doms

Ein Bericht von Klaus Wallrath

Die Bedeutung des Singens mit Kindern und Jugendlichen ist im letzten Jahrzehnt in ständig wachsendem Maße erkannt worden. Einer der Auslöser dafür war sicher die bekannte Langzeitstudie von Hans-Günther Bastian, die musikalisch geförderten Kindern klare Vorteile in Sozialverhalten und Intelligenz bescheinigt. In der Folge gab es aber nicht nur politische Willensäußerungen („Bildungspolitik durch Musikerziehung“), sondern auch sicht- (und hör-)bare Konsequenzen sowohl im Bereich der Schulen (Schulchöre, Chorklassen, pädagogische Konzepte wie „Jedem Kind seine Stimme“ oder „Singpause“), als auch im Bereich der Kirche (steigende Mitgliedszahlen in den Chören, Chorsingschulen). Der sich daraus wiederum ergebenden Verschiebung der Gewichtungen innerhalb des Berufsbildes des Kirchenmusikers tragen dankenswerterweise auch die Musikhochschulen in steigendem Maße Rech-



nung, und so war bei der diesjährigen Kölner Pueri-Cantores-Fortbildung mit Werner Schepp derjenige Professor für Kinderchorleitung zu Gast, dessen Stelle an der Folkwang Universität der Künste

in Essen im Jahr 2007 als erste in diesem Fach eingerichtet worden ist. Mit ihm erlebten die interessierten Teilnehmer in der Tat einen der Protagonisten auf diesem Gebiet, war er in Essen doch vorher schon seit 1999 Lehrbeauftragter für dieses Thema. Die Zuhörer erhielten interessante und anregende Einblicke in seine Arbeit sowohl als Lehrender an einer Musikhochschule wie auch als Kantor an einer Kirchengemeinde. Schepp ist seit zwanzig Jahren Kirchenmusiker an St. Maria Himmelfahrt in Mülheim/Saarn und hat in dieser Zeit u.a. die Chorsing-



schule Himmelfahrt mit heute 110 Kindern und Jugendlichen zwischen 5 und 20 Jahren aufgebaut. Er gab wertvolle Tipps zum Aufbau eines Chores (inkl. seiner Verortung zwischen Schule, Elternhaus und Gesellschaft); er sensibilisierte für die Bedeutung des Singens als elementare Lebensäußerung des Menschen von der Geburt an („Singen bewegt, Singen aktiviert, Singen schult“); er berichtete über Struktur und Aufbau seiner Chorsingschule, praktische Liedbeispiele (vor allem Begrüßungs- und Bewegungslieder) lockerten dabei seine Ausführungen immer wieder auf. Deutlich wurde dabei vor allem: ein we-

sentliches Merkmal seiner Arbeit ist die Vermittlung von Freude an der Musik: „Singen und Bewegen (movere) macht Freude, Freude motiviert!“. Durch diese Motivierung gelingt es, die Kinder nachhaltig und langfristig musikalisch zu fördern, sie trotz konkurrierender Angebote und zunehmendem Schulstress oft über Jahre zu binden. Wie wichtig dabei oftmals die Sensibilität des Chorleiters für Probleme der Kinder im sozialen Umfeld ist, wie sehr Zugewandtheit und Sich-Kümmern für das Wohlfühlen der Kinder in der Gruppe wesentlich

sind, wusste Werner Schepp in eindrucksvoller Weise zu vermitteln. Deutlich wurde auch die Bedeutung der Information und der verantwortlichen Einbindung der Eltern durch Elternabende, Informationsbriefe, Jahresrückblick, Organisation von Veranstaltungen durch die Eltern. So waren die Zuhörer neben den zahlreichen praktischen Tipps für Struktur und Aufbau der Chorprobe dem Referenten vor allem für seine kompetente und umfassende Darstellung dieser Rahmenbedingungen für den Aufbau und das Funktionieren von größeren Chorstrukturen dankbar.

Berichte aus den Regionen

KREIS METTMANN

„Einheit durch Vielfalt – Kirche macht Musik“

Chorprojekt in der 1. Herbstferienwoche

Schon als das Chorprojekt im Pfarrbrief zu Pfingsten erwähnt wurde, fühlte ich mich durch den Hinweis „Filmmusik“ angesprochen. Da in den Herbstferien keine anderweitigen Termine vordringlich waren und sich auch die Probenzeiten am Mittwoch und Donnerstag von 19.30 bis 22 Uhr gut mit dem Familienleben kombinieren ließen, fuhr ich nicht nur mäßig gespannt zum Johanneshaus.

Der Projektchor bestand aus etwa 35 Sängerinnen und Sängern, die sich an die Messe in F Dur des Komponisten Stefan Scheidtweiler wagten. Die Messe, erst 2008 dem „Jungen Chor St. Nikolaus“ gewidmet, war so modern und schwungvoll, das meine Erwartungen nicht enttäuscht wurden. Männer und Frauen wurden für das erste Ersingen in zwei Gruppen aufgeteilt. Das war möglich, weil sich der Komponist Stefan Scheidtweiler selbst und Regionalkantor Matthias Röttger die Probenarbeit teilten. Besonders hat mich das große Stimmvolumen von Stefan Scheidtweiler beeindruckt, der selbst im Bass zuhause ist, aber jede Stimme vorsingen kann. Durch den eingeübten Rhythmus, der manchmal auch an Gospel erinnerte, hörte sich die Messe schon schnell gut an, spätestens aber am Samstag zur „Gene-



ralprobe“, als Solistin Ulrike Kemper und Mitglieder aus dem Jungen Chor St. Nikolaus zur Unterstützung dazustießen. Nach einer Mittagspause traf man sich auf der Chorempore von St. Lambertus wieder, diesmal mit Orchester.

Zum Abschluss des Chorprojektes wurde dann beim Festhochamt am Sonntag um 11 Uhr nicht nur die Missa in F, sondern auch noch die Motette „Remain As One“,

die Scheidtweiler eigens für das Chorprojekt im Rahmen von „Einheit durch Vielfalt“ komponiert hatte, als eine Premiere gegeben. Am begeisterten Applaus der Gottesdienstbesucher ließ sich der Erfolg ablesen. Hoffentlich gibt es bald mehr davon.

Angelika Theegarten



Chorworkshop „Vom Leben singen - Chorliteratur von neuen geistlichen Gemeinschaften“

Ein Bericht von Hannah Groß

Am 29. Mai trafen sich Sänger verschiedener Chöre des Kreises Mettmann um unter der Leitung von Matthias Röttger Lieder neuer geistlicher Gemeinschaften zu singen und mehr über diese zu



erfahren. Angefangen von den bekannten Taizé-Stücken bis hin zu Gesängen der Immanuel Lobpreiswerkstatt und der Jesus-Bruderschaft Gnadenthal. Bei einem kurzen Vortrag von Kreisdechant Pfr. Markus Bosbach erfuhr man mehr über die Verbreitung und die

Art dieser Gemeinschaften. Nach einer kurzen Pause mit Kaffee und Kuchen und erneuten Proben ging es dann in die Kirche zur Abendmesse. Diese wurde mit den einstudierten Liedern neuer geistlicher Gemeinschaften festlich

gestaltet. Insgesamt zeigte der Workshop wie einfach man schöne Stücke in nur wenigen Stunden auf die Beine stellen kann. Hier konnte man mal eine ganz andere Richtung der Kirchenmusik kennenlernen.



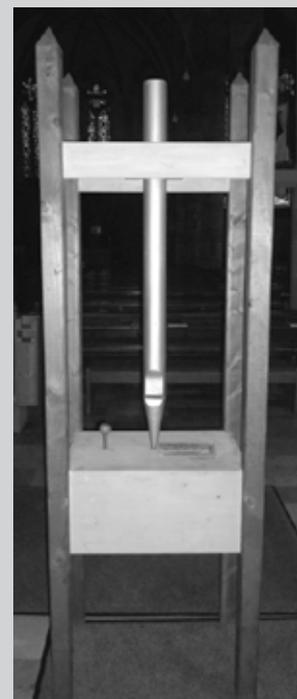
Spendenstock für den Orgelbau

Da unser Orgelbauprojekt nach langer Zeit bald abgeschlossen ist, möchten wir einen Opferstock in Form einer Orgelpfeife veräußern.

Die Orgelpfeife steht auf einer Art Windlade, so dass sie klingt. Solide Bauweise. Maße: H: 223 cm; T: 51,5 cm, B: 70 cm

Preis: VB 70 Euro (→ Selbstabholer).

Kontakt: Matthias Röttger, Kreuzstr. 14. 40822 Mettmann; 02104-74671, matthias.roettger@gmx.de



Erste „Düsseler Chornacht“ - Auftakt zum Festjahr 900 Jahre St. Maximin

Ein Bericht einer Chorsängerin

Die katholische Kirche St. Maximin in Wülfrath Düssel sieht ihrem 900. Geburtstag entgegen. Im Jubeljahr, das 2010 mit einem Festgottesdienst am 1. Adventssonntag 15:30 Uhr beginnt, wird es viele besondere Aktionen geben: geschichtliche Vorträge, besondere Konzerte (highlight ist ein open-air Konzert auf dem ortseigenen Sportplatz mit den Black Föös) und ein großes Pfarrfest Mitte Juli 2011. Mit einem festlich gestalteten Pontifikalamt wird dann am Ende des Kirchenjahres 2010/2011 Geburtstag gefeiert.

Als Auftakt zum Festjahr konnten Musikinteressierte aus der Umgebung Wülfraths am Freitag, den 29. Oktober die „Erste Düsseler Chornacht“ erleben. Die Kirchenmusikerin des Pfarrverbandes Wülfrath, Frau Ute Merten, hatte vier Chorgruppen unter ihrer Leitung für diesen Abend zusammengeführt: Chor inTakt und Band Segno aus St. Maximin, den coro piccolo aus St. Joseph, das befreundete Ensemble PolyTon aus Solingen sowie ihren Kammerchor Vohwinkel, den sie außerdienstlich in Wuppertal leitet.

Von 20 – 24 Uhr führte jeweils zur vollen Stunde einer der Chöre sein Programm auf. Zwischen den Beiträgen gab es im Turm, bei Apfelpunsch und Glühwein, Schmalzbrot und Würstchen, die Gelegenheit zur Begegnung – allerlei aktuelle Themen rund um den Kirchturm sorgten

für angeregte Gespräche. Der Erlös aus dem Verkauf kommt kirchenmusikalischen Aufwendungen im Festjahr zugute.

Über den Abend verteilt hörte man Mehrstimmiges, solistische Beiträge, Frauenchorwerke, Kompositionen von „Libre Vermeil de Montserrat“ quer durch die



Musikgeschichte bis hin zu Werken zeitgenössischer Komponisten, a capella und mit verschiedenen Instrumenten begleitet. Ein Glanzpunkt war die Sopransängerin Birgit Scheurer aus Solingen, die mit ihrer klaren, weichen Stimme sowohl in Duetten mit Ute Merten begeisterte, als auch sich mit dem „Ave Maria“ von Mel Bonis in die Herzen der Zuhörer sang. Nach dem Schlussakkord war eine lange Minute Stille, wie auch nach dem für Frauenchor geschriebene „Ave Maria“ von Kodaly.

Ein besonderer Dank sei dem Ortsausschuss St. Maximin ausgesprochen! Mitglieder halfen beim Planen, Einkaufen, Aufbauen, Verkaufen und Aufräumen tatkräftig bis zum mitternächtlichen Sekutumtrunk – die Premiere der Aktion Chornacht musste gebührend „begossen“ werden. Immerhin war die Kirche von Anfang an rappellvoll! Wie es in den Begrüßungsworten von Diakon Michael Anhut anklang: „das zweite Mal ist Tradition, das dritte Mal Brauchtum“ erwartet man die Fortsetzung dieser Reihe. Geplant ist die „Zweite Düsseler Chornacht“ für den Spätherbst 2011.

Aus den Hinweisen und Kritiken der Gäste hat die Chorleiterin Ute Merten schon Verbesserungsideen erarbeitet. Wir sind also gespannt, wie es dann in einem Jahr wird! Alle

Mitwirkenden waren sich einig: das war eine wiederholenswerte Aktion, die der Kirche St. Maximin in Düssel eine neue Perspektive verleiht, zumal es sich in dieser Akustik wunderbar musizieren lässt.

Natürlich erhoffen sich vor allem die ortsansässigen Chöre, dass sich der ein oder andere Zuhörer zum Mitmachen animieren lässt. Entsprechende Information geben die Sänger gern weiter. Frau Merten ist per email utemerten@gmx.net zu erreichen.

Guttenberg dirigiert Verdi-Requiem für den Papst

Am Samstagabend fand im Vatikan ein Konzert zu Ehren von Papst Benedikt XVI. und den Teilnehmern der Nahostsynode statt. Der deutsche Dirigent Enoch zu Guttenberg, der Vater von Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU), dirigierte das Requiem von Giuseppe Verdi.

In seiner Dankesrede nach dem Konzert versuchte Benedikt XVI. eine Deutung des Requiems von Verdi, der sich selber, wie Benedikt aus einem Brief des Komponisten zitierte, als „ein bisschen Atheist“ bezeichnete...

„Giuseppe Verdi schreibt diese Messe – die wie ein großer Appell an den Ewigen Vater erscheint – als einen Verzweiflungsschrei angesichts des Todes. Er sucht die Sehnsucht nach Leben wieder zu finden, die zu einem stillen und bewegenden Gebet wird: „Libera me, Domine“ – Befreie mich Herr!

Diese musikalische Kathedrale erweist sich so als eine Beschreibung des geistig-spirituellen Dramas des Menschen angesichts des allmächtigen Gottes; und als ein Bild des Menschen, der der Fragestellung des Ewigen nicht ausweichen kann. Dieses große musikalische Fresko erneuert in uns die Gewissheit der Worte des Hl. Augustinus: „Inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te – Unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in Dir.“ (rv)

WUPPERTAL / REMSCHEID

Vier Kindertagesstätten gleich ein Familienzentrum*Ein Bericht von Dieter Leibold, SB-Musiker in Remscheid*

Beim ersten Hinschauen klingt es ungewöhnlich - ist aber in vielen Seelsorgebereichen schon Realität geworden. Die einzelnen Kindertagesstätten eines Seelsorgebereiches vernetzen sich, kooperieren und bilden ein Familienzentrum. Das Erzbistum Köln knüpft damit an eine Initiative der nordrhein-westfälischen Landesregierung an, die sich das große Ziel gesetzt hat, kinder- und familienfreundlichstes Bundesland zu werden. Dabei sollen alle Kindertagesstätten zu Familienzentren weiterentwickelt werden. Das Erzbistum Köln hat diese Idee aufgegriffen. Die katholischen Kindertagesstätten eines Seelsorgebereiches schließen sich zu einem Familienzentrum zusammen, behalten ihre Selbstständigkeit und ihr eigenes Profil, entwickeln aber als Teil des Familienzentrums zusätzliche Angebote. Diesen Weg haben vor einem Jahr auch die Kindertagesstätten meines Bereiches begonnen. Seit einem Jahr bilden die vier Kindertagesstätten St. Marien, St. Engelbert, St. Suitbertus und St. Josef das „Familienzentrum St. Suitbertus“. Der Pfarrverband Alt-Remscheid hat vier „Kirchorte“ - die früher vier selbständigen Pfarreien fusionieren zum 1. Januar 2011 zu einer Kirchengemeinde St. Suitbertus. Hier arbeiten zwei hauptamtliche Kirchenmusiker.

Von Anfang an war in der konzeptionellen Entwicklung des Familienzentrums auch das Singen in den einzelnen Einrichtungen ein Thema. Ich nehme als Seelsorgebereichsmusiker an den monatlichen Treffen der Leiterinnen der einzelnen Einrichtungen teil. Singen hatte in der Vergangenheit ganz unterschiedliche Traditionen - in manchen Einrichtungen war es mit dem Singen eher schwierig - für die Kindertagesstätte St. Josef ist das Singen ein Schwerpunkt. 2009 bekam die KITA St. Josef dafür den „Felix“ verliehen. Zusammen mit dem Pastoralteam und den Leiterinnen der Einrichtung habe ich ein

neues Konzept entwickelt. Für mich hat die Arbeit des Kirchenmusikers in den Kindertagesstätten verschiedene Perspektiven: Die Arbeit des Kirchenmusikers in Kindertagesstätten ist pastorale Arbeit.

Für die Kinder ist es eine gute musikalische Früherziehung. Singen fördert die Sprachentwicklung und durch bestimmte Bewegungs- und Tanzlieder wird rhythmisches Gefühl entwickelt und die Motorik der Kinder gestärkt. Singen ist für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder von großer Bedeutung.

Die Lieder, die wir singen, bereiten gezielt auf unsere Gottesdienste und religionspädagogischen Einheiten vor. Es wird ein gemeinsames Liedrepertoire erarbeitet, auf das wir in den Gottesdiensten mit den Kindertagesstätten und in den Kleinkindergottesdiensten zurückgreifen können. In der Vergangenheit war das Liedrepertoire der einzelnen Einrichtungen sehr unterschiedlich.

Für meine Kinderchorarbeit ist das Singen in den Kindertagesstätten natürlich eine wichtige Vorbereitungsarbeit. Bestimmte „Basics“ haben die Kinder dann schon gelernt, wenn sie in den Kinderchor kommen. Neben der musikalischen Vorbereitungsarbeit hat natürlich alleine das „Kennenlernen“ des Kirchenmusikers einen eigenen Wert. Kinder lassen sich eher für das Singen im Kinderchor gewinnen, wenn sie wissen, wer es macht. Wenn man sich da vorher im Kindergarten schon mal „beschnuppert“ hat, bricht das die ersten Barrieren schon mal auf.

Wie sieht unser neues Konzept konkret aus? Es gibt eine gemeinsame Liedermappe für alle Einrichtungen. Die enthält Lieder, die in den Gottesdiensten gesungen werden und die ich im gemeinsamen Singen einsetze. Diese Lieder werden in regelmäßigen Abständen ausgetauscht und ergänzt. Die Zahl der Lieder ist begrenzt, damit die Lieder auch gelernt werden können. Kommen neue Lieder dazu, bie-

te ich für die Erzieherinnen aller Einrichtungen ein gemeinsames Treffen an und stelle die Lieder vor. Das ist unverbindlich und offen - wer kommt, der kommt.

Wir Kirchenmusiker singen in den einzelnen Einrichtungen einmal monatlich mit allen Kindern zusammen. Ich bin zusätzlich einmal monatlich in den einzelnen Gruppen mit einer sogenannten Singepause, d.h. wir singen im Stuhlkreis drei bis vier Lieder (ca. 15 Minuten). Neu ist, dass ich projektweise für die Vorschulkinder aller Kindertagesstätten ein gemeinsames Singen zentral im Pfarrzentrum St. Suitbertus anbiete. Das sind ca. 10 wöchentliche Treffen hintereinander mit einem bestimmten Thema. Wir treffen uns nachmittags um 15:30 Uhr. Die Kinder werden zum Teil von den Eltern gebracht, die dann auch schon mal mitsingen. Andere kommen mit den Erzieherinnen mit dem Bus oder auch zu Fuß. Dass das klappt ist nicht selbstverständlich und ich freue mich da über die Unterstützung der Erzieherinnen.

Ich beteilige mich an den Familienwochenenden (2x jährlich). Die finden in einem Bildungshaus (z.B. Maria in der Aue) oder in einer Jugendherberge statt. Ich komme dann meistens im Nachmittagsbereich dazu und singe mit Eltern und Kindern zusammen.

Im nächsten Jahr sind weitere gemeinsame Angebote für Kinder und Eltern geplant. Außerdem soll es ein gemeinsames Projekt mit einzelnen Grundschulen geben.

Durch die Vernetzung der einzelnen Einrichtungen sind ganz andere Angebote möglich. Wir sind dabei auf dem Weg, überlegen gemeinsam, probieren aus und freuen uns über das, was gut angenommen wird.

www.familienzentrum.pfarrverband-rs.de
www.kinderchor.info

*Wer glaubt, ein Christ zu sein, weil er die Kirche besucht, irrt sich.
Man wird ja auch kein Auto, wenn man in einer Garage steht.*

Albert Schweitzer

OBERBERGISCHER KREIS

8. Regionalkinderchortag mit „Welturaufführung“ in Waldbröl*Ein Bericht von Bernhard Nick*

Am Samstag, den 6. November 2010 war es zum achten mal wieder soweit: der 8. Regionalkinderchortag, der etwas absolut neues für die Kreisdekanate Gummersbach und Altenkirchen brachte, konnte beginnen. Trotz heftigen, Oberbergischen Regens, der einige Straßen schlecht befahrbar machte, warteten schon weit vor dem Beginn des Tages Kinderchöre erwartungsvoll auf den Beginn der Probenarbeit, die Spannung versprach. Um 10.00 waren alle angemeldeten 120 Kinder im schönen, gut vorbereiteten Pfarrheim der Katholischen Kirchengemeinde St. Michael in Waldbröl versammelt und machten sich nach einer Kennenlern- und Aufwärmphase gemeinsam mit dem eigens für diesen Tag komponierten Kindersingspiel „Elisabeth von Thüringen“ vertraut. Nach dem letzten Kinderchortag in Wissen fragten sich Regionalkantor Bernhard Nick und die SB-Musiker der Kreisdekanate Gummersbach und Altenkirchen, welchen Inhalt der nächste Kinderchortag erhalten könne. Nach langer Überlegung stand fest, dass die SB-Musiker durchaus in der Lage sind auch selbst „ihren“ Kindern Musik an die Hand zu geben, die ihnen sozusagen auf den Leib geschrieben ist. Die Wahl ein Kindersingspiel zu schreiben fiel auf Martin Außern (SBM in Lindlar) und Michael Bischof (SBM in Waldbröl). Sie verstanden es ausdrucksstarke, facettenreiche Musik, von besinnlicher Ballade bis zum fetzigen Song zu schreiben. Dank guter Planung konnte der Tag ohne Hetze und Stress gut bewältigt

werden. Dazu trug die Aufteilung der Probenarbeit in Bandprobe, Solistenprobe, Sprecherprobe und Gesamtchorprobe, wie

der Gummersbacher Chor unter der Leitung von Susanne Kriesten, die erfolgreiche Absolventin der Erzbischöflichen



auch die reichhaltige, gute Verpflegung und das einladende Ambiente des Waldbröler Pfarrheims bei. Nach der Anprobe der Kostüme konnte dann in der Sonntagvorabendmesse das Kindersingspiel unter der Leitung von Bernhard Nick und den Komponisten an den Keyboards weltweit erstmalig erklingen. Nach einem langen Tag mobilisierten alle nochmals ihre Kräfte, so dass dieses Unternehmen eine begeisternde Umsetzung erfahren konnte.



Die Waldbröler St. Michaels - Kirche hätte an diesem Abend ruhig etwas größer sein können, vermochte sie doch kaum alle Besucher zu fassen. Die Kinder die den Kinderchören aus Frielingsdorf, Lindlar, Engelskirchen, Waldbröl, Wissen, Gummersbach, wobei

C-Kirchenmusikerausbildung ist, mit 75 Kindern die absolut größte Gruppe war, entstammen, empfangen spontanen, herzlichen und lang anhaltenden Applaus für ihre Musik und konnten nach der festlichen Abendmesse glücklich ihre Heimreise antreten. Zu danken ist Pfr. Jansen, der das Projekt durch seine Gastfreundschaft und Offenheit sehr unterstützt hat. Ihm, wie dem ganzen Pfarrverband liegt die Arbeit mit Kindern sehr am Herzen, weshalb die Wahl des Ortes des Regionalkinderchortages auf Waldbröl gefallen ist. Das die Arbeit mit Kindern wirklich nachhaltig und daher zukunftsträchtig ist, zeigt ein am Kinderchortag gemachtes Erlebnis von Bernhard Nick. Er wurde von einigen Bandenmitgliedern freudig begrüßt. Sie waren nämlich schon beim 1. Kinderchortag als Kinderchorsänger dabei und haben diesen noch gut in Erinnerung. Seitdem sind sie immer in der Kirchenmusik aktiv gewesen. Nach vielen Vorbereitungen, vielen Versuchen den richtigen Ton beim Komponieren zu finden muss man sagen - es hat sich wieder gelohnt. - Bis zum nächsten Mal !

RHEIN-SIEG-KREIS

Ökumenisches Chorprojekt

Nach dem erfolgreichen Konzert des ökumenischen Kantorenchors im Rahmen der ökumenischen Chorwoche 2009 wurde in diesem Jahr eine Neuauflage gestartet. 18 evangelische und katholische Kirchenmusiker/-innen bildeten unter der musikalischen Leitung von Kreis Kantorin Brigitte Rauscher einen Chor, der am 3. Oktober die Abendmusik in St. Johannes, Troisdorf-Sieglar, gestaltete. Thematische Grundlage war das Vater unser, dessen Vertonungen aus mehreren Jahrhunderten – von der Gregorianik bis zur Moderne – das Konzert prägten. Die Veranstaltung war in die bundesweiten Aktionstage „Einheit durch Vielfalt“ des Deutschen Musikrats eingebunden, die die Kirchenmusik in den öffentlichen Blickpunkt rücken möchten. Durch einen glücklichen Zufall konnte der Vizepräsident des Deutschen Musikrats, Hans-Willi Hefekäuser, für die Schirmherrschaft gewonnen werden, der persönlich erschien und ein Grußwort an die zahlreich erschienenen Zuhörer richtete. Für den neuen Kantor und Seelsorgebereichsmusiker an St. Johannes, Alexander Herren, war es gleichzeitig die Premiere in den Abendmusiken in St. Johannes. Er übernahm den Orgelpart mit Literatur aus verschiedenen Jahrhunderten und Improvisationen – ebenfalls zum Vater unser. Die Zuhörer bedankten sich bei den Mitwirkenden für die sehr guten Leistungen mit lang anhaltendem Applaus. Über eine Weiterführung des ökumenischen Chors wird bereits nachgedacht.

(Norbert Schmitz-Witter)



Orgelexkursion der Seelsorgebereichsmusiker

Im Juni dieses Jahres unternahmen wir, d.h. 7 Seelsorgebereichsmusiker aus dem rechtsrheinischen Rhein-Sieg-Kreis, eine zweitägige Orgelexkursion nach Würzburg und das dortige Umland. Dabei konnten wir mehrfach erfahren, wie prächtig einige der dortigen Kirchen samt der Orgeln ausgestattet sind. Der Siegburger Stadtkantor Adolf Fichter, gleichzeitig Orgelsachverständiger im Erzbistum Köln, hatte die Organisation übernommen und erwies sich sowohl als sach- wie auch als ortskundiger Führer. Die erste Station war die Kapelle des Juliusspitals. Hier wurden wir von DKMD Gregor Frede begrüßt, der uns



Das Foto zeigt die SB-Musiker im Juliusspital mit Gregor Frede (3. von links). Das Gemälde im Hintergrund bildet den Prospekt der Orgel. Es ist auf Flügeltüren angebracht, die sich über einen Schwelltritt öffnen lassen.

die 2005 erbaute Vleugels-Orgel vorführte, die u.a. für den Unterricht in der C-Ausbildung verwendet wird. Nachmittags ging es in den Dom, wo uns Domorganist Stefan Schmidt die Klais-Orgel mit 87 Registern mit einer Improvisation über das Kilianslied vorstellte. Ein anschließender Stadt- und g a n g führte uns in verschiedene weitere Kirchen. Die Über-

nachtung war in der Abtei Münsterschwarzach gebucht. Hier besuchten wir die Vesper, die einem überraschend großen Mönchschor aufbot, wobei sich allerdings das Mitsingen der Psalmen aufgrund der weiten Entfernung zum Chorraum als etwas problematisch erwies. Anschließend führte uns Pater Dominicus Trautner, der u.a. Dozent für Gregorianik an der Würzburger Hochschule ist, die große Abteiorgel (Klais) vor, woran sich ein geselliger Abend im gegenüberliegenden Wirtshaus anschloss. Am nächsten Morgen besichtigten wir die Gregorianik-Ausstellung von Godehard Joppich, bevor wir zu weiteren Orgelführungen in die ehemalige Klosterkirche Ebrach sowie in die Pfarrkirche St. Johannes in Kitzingen aufbrachen. In

Ebrach befindet sich eine 4-manualige Orgel, die in ihrer Grundsubstanz auf Seuffert zurückgeht und von Steinmeier sowie später von Eisenbarth erweitert wurde. In Kitzingen befindet sich eine dreimanualige, neugebaute Vleugels-Orgel. Selbstverständlich hatten wir Gelegenheit, jede Orgel zu spielen, und somit erschloss sich uns ein vielfältiger klanglicher Reichtum, da doch jede Orgel stilistisch und konzeptionell individuell gestaltet war. Nicht zuletzt wurde durch die Exkursion das kollegiale Zusammenwirken der SB-Musiker bestärkt. Ein besonderer Dank gebührt dem Organisator Adolf Fichter, aber auch Martin Blumenthal für den ziel-sicheren Transport im Büschen!

Kinderchortag

Ein Bericht von Bernhard Blitsch

Der Kinderchortag 2010 des Kreisdekanats Rhein-Sieg (linksrheinisch) führte zu einem Wallfahrtsort unseres Gebietes. Swisttal-Buschhoven ist seit 1806 Wallfahrtsort mit der „Rosa Mystica“, einer Wandermuttergottes, und dem sich auf diese romanische Holzfigur beziehenden alljährlichen Rosenfest im Juni. Die Rosa Mystica kam damals ursprüng-



lich aus dem Prämonstratenserinnen-Stift Schillingscapellen, Dünstekoven, einem weiteren Swisttaler Ortsteil, als Geschenk der damaligen Herrschaft, als das Kloster aufgelöst wurde. Zudem liegt Buschhoven auf einem der historischen Jakobswege, worauf die Muschel an der Versöhnungskirche hinweist. Während des Rosenfestes, am Samstag

dem 26. Juni, machten sich auch etwa 80 Kinder aus unseren Chören auf den Weg dorthin. Treffpunkt war der Bahnhof Kottenforst, von dem aus ein etwa 5 km langer Waldweg nach Buschhoven führt. Gegen 12 Uhr mittags kamen die Kinder an und feierten einen Wortgottesdienst mit Regionalpräses Kaplan Guido Dalhaus und Pater Marek aus Swisttal.



Die Kinder waren sehr beeindruckt von dem Empfang, der ihnen in Buschhoven bereitet wurde: Die Straßen waren geflaggt, und wie jede Pilgergruppe wurden sie mit Glockengeläut empfangen.

DVD-Produktion der Meckenheimer Chöre

Nach der Orgel - DVD 2008 mit dem Titel „Sechs Orgeln, sechs Kirchen“ hat das Meckenheimer Filmteam Linda Peacock, Christian Bauer und Heinz-Peter Windeck eine weitere Produktion präsentiert: 15 Meckenheimer Chöre mit insgesamt 380 Sängerinnen und Sängern singen Lieder zur Weihnachtszeit. Die in Meckenheim lebende Schauspielerin Karyn von Ostholt-Haas erzählt die Weihnachtsgeschichte von der Verkündigung bis zur Erscheinung des Herrn, kommentiert und illustriert durch die Beiträge der Chöre. Dazu wird die Krippe der Familie Freiherr von Nordeck (Meckenheim) in immer wieder neuen Aufstellungen gezeigt, dem Fortgang des Evangeliums entsprechend. Die Dreharbeiten begannen im Januar 2010 mit dem gerade geprobteten Weihnachtsrepertoire in den noch mit Krippen ausgestatteten, allerdings sehr kalten Kirchen. Die Mitglieder des Filmteams als „Hobbyfilmer“ zu bezeichnen, wird ihrem Status gerecht, aber bei weitem nicht ihrem Sachverstand und dem Niveau ihres Equipments. Sie agierten mit drei synchronisierten Kameras, die sehr unterschiedliche und individuelle Einstellun-

gen erlauben und haben die Aufnahmen mit modernster Technik zusammengestellt. Der Erlös der DVD soll der Nachwuchsarbeit der Chöre zugute kommen.

(Bernhard Blitsch)

Einheit durch Vielfalt: Nacht der offenen Kirchen in Bornheim

Im Rahmen der bundesweiten Aktion „Einheit durch Vielfalt“, die der Deutsche Musikrat initiiert hat, gestalteten die Mitglieder des ökumenischen Arbeitskreises der Kirchenmusiker aus Godesberg und Umgebung die Nacht der offenen Kirchen in Bornheim-Walberberg am 18. September 2010. Dem Motto entsprechend, reichte das chorische Programm von Mendelssohn, Albert Becker, Elgar und Verdi (Chorus Cantate Domino, Leitung: RK Markus Karas) bis hin zu Neuen Geistliche Liedern und John Rutter (Kirchenchöre Hemmerich und Waldorf, Leitung: SBKM Anna-Maria Michael), die Instrumentalmusik von klassischen Stücken von Lasceux, Valeri und Vogt Hans-Peter Glimpf, Orgel) über französische Orgelmusik von Franck, Ravel und Vierne (Bernhard Blitsch) bis hin zur Gegenwart (Jolanta Lerch, Saxophon,

Stefanie Zimmermann, Orgel). Den Abschluss gestaltete der Chor des Arbeitskreises unter der Leitung von Markus Karas.

Aus dem Netz gefischt...

beantwortet von Maricat
am 15. Mai 2010 18:38

Zu Anfang der Messe sollte sie, meine ich, eher ruhig und besinnlich sein, muss halt in die Kirchen-Athmosphäre passen. Am Schluss einer sehr feierlichen und positiven Messe (wie z.B. Hochzeiten, kirchliche Hochfeste etc.) darf es meiner Meinung auch ruhig etwas fröhlich klingen. Ich finde auch, dass man da ruhig mal was auch Richtung Rock + Pop spielen darf, wenn diese im Original nicht gerade einen unchristlichen Text haben. Rockiger, so, daß alle tanzen, zumindest aber mitkatschen wollen.

Musicalaufführung in Meckenheim

Die Kinderchöre, der Jugendchor und der Familienchor des Seelsorgebereichs Meckenheim sowie der Schulchor der Katholischen Grundschule führten am 24. und 25. September 2010 das Musical „Motz und Arti“ von Wolfgang König auf. Die Gesamtleitung hatte Reinhild Jóvári - Tholen. Die Geschichte handelt von zwei Mozartkugeln, die lebendig werden und im Salzburger Mozarthaus abenteuerliche Geschichten erleben. Sie entdecken ihre Zauberkräfte und lassen mit deren Hilfe sogar die Familie Mozart aus den Bildern heraustreten und lebendig werden. Ein besonderer Dank gilt den vielen Helfern, die für Bühnenbild, Kostüme und Tontechnik verantwortlich waren, den Instrumentalisten und der Gesangspädagogin Silke Stapf für das Coachen von Chor und Solisten.



RHEINISCH BERGISCHER KREIS

Ein Sturm der Töne

Preisträgerkonzert im Altenberger Dom forderte auch von Zuhörern höchste Konzentration

Wie ein Wasserfall perlen die hohen Töne durch den Altenberger Dom, die atonalen Tonfolgen korrespondieren miteinander, schlüsseln sich auf in erkennbare Motive und entschwinden wie ein Lufthauch mit einem „Ausrufezeichen“ in den Tiefen des Altenberger Doms.

Aus vielen „Clustern“, fünffach gegriffenen „Tontrauben“, entwickelt sich aus der Tiefe ein Sturm der Töne - mit großem Brausen durchdringen sie die Kirchenmauern und die Menschen, die aufmerksam die Komposition von Prof. Günther Berger aufnehmen. Man erwartet, dass sich der Boden oder der Himmel auftut oder gar die Mauern einstürzen, doch dann endet das Szenario in hohen Tonlagen bis zur völligen Stille. Ein großes Werk hat der 81-jährige Komponist aus Dötlingen geschaffen, das beim Komponisten-Wettbewerb „30 Jahre Altenberger Domorgel“ von der Jury mit dem ersten Platz honoriert worden war. Berger hatte mit der Komposition „Aus der Tiefe Zeiten“ oder Reflexionen zu „Regula Benedicti, 16“ nicht nur die liturgischen

Stundengebete in acht zeitgenössische Klangräume umgesetzt. Mit den monumentalen Tonaufbauten zog er auch alle Register der Klais-Orgel, die mit den Komponisten-Wettbewerb zu ihrem 30-jährigen Bestehen gewürdigt wurde.

Ein thematisch durchdrungenes Meisterwerk, das ebenso meisterhaft von dem Organisten Michael Voigt aus Neustrelitz hoch oben auf dem mechanischen Spieltisch der Orgel intoniert wurde. Es stellte höchste Anforderungen an den Organisten und auch an die rund 60 Zuhörer beim Preisträgerkonzert, die hochkonzentriert auch jene Passagen überstanden, die hohen Anforderungen an Psyche und Physis stellten.

Auch die Komposition „Altenberger Orgelblätter“ des zweiten Preisträgers Franz Surges forderte mit einem Brückenschlag durch die Jahrhunderte alte Geschichte des Domes mit großen Akkorden, fugenartigen Tonfolgen bis zur jazzigen Applikation als Hommage an die heutige Zeit den Zuhörern ein gewisses Durchhaltevermögen ab. In die atonalen Kompositionen kann man sich jedoch einföhlen und einhören, so dass sie zum Genuss werden. Umgesetzt wurde das Werk des Eschweiler Komponisten von Andreas Cavelius aus Krefeld.

Geradezu beschwichtigend wirkte das Werk „se pasa calles cunes“ des zweiten Preisträgers Frank Stanzl, das mit hoher Eleganz von der Organistin Daria Burlak präsentiert wurde.

Mit Urkunden und einer Laudatio würdigte Landrat Rolf Menzel zusammen mit Rolf Müller, Domorganist und Leiter des Wettbewerbs die drei Komponisten, die die Jury aus mehr als 50 Bewerbungen ausgesucht hatte

GISELA SCHWARZ

DÜSSELDORF

„Winterliche Orgelkonzerte“...

...veranstaltet der Düsseldorfer Kantorenkonventes wieder in verschiedenen Kirchen des Stadtekanates, montags um 19.30 Uhr ab Januar 2011. Motto: „Litanei und Ekstase“.

Informationen unter www.duesseldorfer-Kirchenmusik.de

Aus dem Netz gefischt...

Kommentar von Marmeladow am 15. Mai 2010 13:24

Ein Gottesdienst soll keine Party sein und eine Messe schon gar nicht!

**Deutscher Musikrat, Aktionswochen;
Evensong in St. Lambertus Düsseldorf,
28. Oktober 2010:**

„Eine ganze Kirche gefüllt mit motivierten Sängerinnen und Sängern! Wirklich eine Freude!“ resümierte Stadtdechant Msgr. Rolf Steinhäuser. Zwischen den Chorsängern aus Heerdt, Oberkassel, Mörsenbroich, Rath, Garath, Hassels, Flingern, Unterrath, Stockum und weiteren Stadtteilen hatten auch viele Gäste Platz genommen, so daß wirklich eine geschlossene singende Gemeinde entstand. Konnten die Gäste auch nicht jedes vierstimmige Psalmmodell sofort, hörten bei Literaturstücken von Mendelssohn oder Viadana eher zu, so wurde doch bei jeder sich bietenden Gelegenheit von allen mitgesungen: Eine kraftvolle Oberstimme schadet Regers „Der Mond ist aufgegangen“ z.B. gar nicht. Und die „Klassiker“ des Evensong-Repertoires, Kedrows „Vater unser“ oder Scholefields „Du läßt den Tag, o Gott, nun enden“ sind in den entsprechenden Kreisen inzwischen fast so vertraut wie ein „normales“ Gottesloblied. Markus Hinz improvisierte wunderbar ‚englisch‘ an den beiden Riegerorgeln. Chorleitungsaufgaben hatten Maria Makarievskaja - jetzt Platis- (Herzlichen Glückwunsch!) und Peter Zimmer mit dem Unterzeichner übernommen, Kantoren waren Ulli Sappok und Johannes Koop. Das Stockumer Kammerorchester unter Leitung von Christoph Seeger spielte wunderschön Bach als Meditation und ergänzende Arrangements. Es war ein groß besetzter Evensong, intensives Gebet mit warmen Klang. Präses Dechant Joachim Decker gab mit einigen Worten der Versammlung und den Chorsängern noch einmal tiefe Motivation.

(*Odilo Klasen*)

**Vergessene Komponisten und deren
Werke – Kirchenmusik in der Herz
Jesu Kirche Düsseldorf**

Die Kirchenmusik in der Herz Jesu Kirche ist entscheidend durch Musik geprägt, die sonst nirgendwo anders zu hören ist. Dieses Privileg ist im Allgemeinen nur Kirchen und Klöstern vorbehalten, die ein eigenes Archiv besitzen. Da das in unserer gut 100 Jahre alten Herz Jesu Pfarrei nicht der Fall ist, gehe ich seit vielen Jahren selbst auf die Suche in Bibliotheken und Archiven nach unbekanntem und vergessenen Werken. So ist ein ansehnliches Repertoire ent-

standen, dass Komponisten wie François Giroust, Carlo Pietro Grua, Georg Reutter d.J., Ignaz Holzbauer und jetzt auch Johannes Ritschel umfasst. Als ich die „Große Messe in B-Dur“ von Ignaz Holzbauer aufgespürt habe, stieß ich in der Literatur auf den Namen Johannes Ritschel, einem hochbegabten Komponisten der Mannheimer Schule, der 1766 im Alter von nur 26 Jahren starb. Neugierig geworden, begab ich mich auf die Suche. Im Grove's dictionary, dem Standardwerk der Musikwissenschaft, wird erwähnt, dass die Werke von Ritschel, bis auf einige Abschriften in der Mannheimer Jesuitenkirche und dem dortigen Archiv, verschollen sind. Ich nahm Kontakt zum Archiv Mannheim auf, dass inzwischen in das Landesarchiv Baden-Württemberg in Karlsruhe eingegliedert ist. Mir wurde versichert, dass keinerlei Abschriften vorhanden seien. Nach monatelanger Recherche führte eine „Spur“ in die Sächsische Landesbibliothek Dresden. Zu meiner Enttäuschung gab es im Katalog keine Einträge zu Ritschel. Auf mein Bitten forschte der hilfsbereite Bibliothekar am Standort nach den verschollenen Kompositionen. Und tatsächlich, hier lagern Abschriften von vier Orchestermessen, die bisher niemand beachtet hat und von denen niemand etwas wusste. Aus den Kopien wählte ich die Messe in C für Soli, Chor und Orchester aus. Daraufhin habe ich die von einem Kopisten angefertigte alte Handschrift auf meinem PC Note für Note und Wort für Wort eingegeben. Die alten Notenschlüssel mussten in unser heutiges System übertragen werden, die Bläsernoten aus dem Anhang in die Partitur eingefügt und zahlreiche Schreibfehler korrigiert werden. Anschließend habe ich Chorpartituren und Orchesterstimmen angefertigt. Das Ergebnis: die wunderbare Musik von Johannes Ritschel ist nach 245 Jahren, vom Staub der Archive befreit, in der Herz Jesu Kirche zu hören. Diese Art der Pionierarbeit ist sehr aufwendig, aber auch effektiv. Gerade in einer Stadt wie Düsseldorf, wo es vielfältige Angebote gibt, ist es wichtig, sich abzuheben und attraktiv zu sein. Die Kirchenmusik von Herz Jesu ist über die Stadtgrenzen hinaus bekannt geworden. CD-Bestellungen von Live-Mitschnitten kamen aus München, Wien und sogar New York. Die Chormitglieder sind mit Begeisterung dabei und stolz, vergessene Musik wiederzuentdecken und zu

singen. Gegen den Trend haben zunehmend jüngere Sänger Spaß daran, an diesen Projekten mit zu wirken. Es handelt sich aber nicht nur um einzelne Events. Zu jedem kirchlichen Hochfest gelangt eine Orchestermesse zur Aufführung. Diese Art der Kirchenmusik hat zu einem unverwechselbaren Profil geführt, dass gegenüber anderen Freizeitangeboten „konkurrenzfähig“ ist. Andere Bereiche der kirchenmusikalischen Arbeit im Seelsorgebereich profitieren ebenso von dieser Popularität.

(*Hanjo Robrecht*)

RHEIN-ERFT-KREIS

Sinfonie der 1.000

Beim Pontifikalamt des Rhein-Erftkreises zur Domwallfahrt am Freitag, den 24. September 2010 beeindruckte ein stimmgewaltiger Pilgerchor mit 1200 Sängerinnen und Sängern aus Kirchenchören des Kreisdekanats Rhein-Erftkreises unter Leitung von Seelsorgebereichsmusiker Donatus Haus.

Gesungen wurde die „Missa Katharina“ des zeitgenössischen holländischen Komponisten Jacob de Haan für Sopran, Chor und Blasorchester. Die instrumentale Begleitung wurde von dem hervorragend aufspielenden Musikverein Friesheim übernommen.

Unter dem sicheren und präzisen Dirigat von Donatus Haus gelangen Tempowechsel und Übergänge sehr überzeugend. Er animierte die Musiker dazu, die Ritardandi in Ruhe auszuspielen, die anschließenden „a tempo“-Teile gelangen so flexibel wie bei einem kleinen Ensemble, was bei dieser großen Sängerschar verblüffte.

In Kyrie, Sanctus und im Agnus Dei überzeugte die Solistin Dorothea Kares mit ihrer wunderschönen Stimme, die den Dom ganz ohne Verstärkung beeindruckend ausfüllte.

Chor und Blasorchester zeigten im „Amen“, das unmittelbar nach der Doxologie angestimmt wurde, ihre ganze Klangpracht. Stimmgewaltig flutete das „Amen“ durch den gotischen Dom und zog die Pilger in seinen Bann.

Im lyrischen Beginn des „Kyrie“ zeigte der Chor, dass er ein spannungsvolles piano singen konnte. Es folgte eine großartige Steigerung, vom Komponisten

harmonisch mit kühnen Wendungen unterlegt, durch ein sicher geführtes Fugato hindurch, das mit der riesigen Sängerschar unglaublich exakt gelang und in gewaltigen Kyrie-Rufe mündete, welche die altherwürdige Kölner Kathedrale erbeben ließ.

Das „Alleluja“ begann der Dirigent musikalisch, vom Bläserorchester hörte man eine duftige Einleitung. Die Alleluja-Rufe des Chores kamen fröhlich und leicht daher. Der Komponist Jacob de Haan setzt das Bläserorchester symphonisch ein, man hört sein besonderes Können bei der Instrumentation heraus. Sehr schön sind z.B. die Pizzicato-Stellen des Kontrabass während der Soloteile, die dem Ganzen eine schwebende Leichtigkeit verleihen. Haus schlug im Sanctus ein flottes, heiteres Tempo an, was man bei der Anzahl der Mitwirkenden so nicht erwartet hätte. Doch die Sängerschar folgte flexibel und genau, auch im schnellen Tempo.

In der dramatischen Einleitung des Agnus Dei arbeitete er den Kontrast zwischen den beschwörenden Pauken-Schlägen und den festlichen Trompetenfanfaren ausdrucksstark heraus. Zur Danksagung sang der Chor die Motette „Song of Mary“, ein Magnificat des englischen Komponisten Richard Shepard. Hierbei wurde der Chor von der

Domorgel begleitet, die Regionalkantor Manfred Hettinger-Kupprat meisterlich spielte. Schon in den voraus gegangenen Liedbegleitungen und den dazugehörigen Vorspielen zeigte er erfrischenden musikalischen Einfallsreichtum.

Mit „Harmonie du soir“ von Louis Vierne zur Kommunion führte er die zarten Klangfarben der Domorgel in all ihren Farbfacetten und Nuancen vor. Der Komponist Jacob de Haan, eigens aus Utrecht angereist, fand begeisterte Worte über die Aufführung: „Vielen Dank für die tolle Aufführung von meiner „Missa Katharina“ im Kölner Dom! Noch nie habe ich mein Werk von einem so riesigen Chor gehört. Ich fand die Begleitung vom Orchester hervorragend, ganz wie ich mich das vorstelle, fast wie eine Orgel. Man hörte nie ein ‚Bläserorchester‘ im negative Sinne, es war perfekt so! Die Balance zwischen Chor und Orchester war ausgezeichnet! Auch große Komplimente an Donatus Haus, der 1200 Sänger in so gutem „timing“ mit Orchester realisiert hat. Vor allen Dingen möchte ich mich für die differenzierte Wiedergabe bedanken: Chor und das Orchester boten alle dynamischen Schattierungen, vom piano bis zum fortissimo, dadurch kam eine sehr musikalische Aufführung zu Stande.“

Auch der Stifter der Messe, Dr. Franz-

Josef Dazert, war mit seiner Gattin eigens aus dem Allgäu angereist. Seine Begeisterung über die Aufführung brachte er Donatus Haus, Kreisdechant Achim Brennecke sowie einigen Choristen nach dem Gottesdienst zum Ausdruck. Die Sängerinnen und Sängern aus 40 Einzelchören waren von ihren eigenen Chorleitern bestens vorbereitet worden, das hat natürlich wesentlich zum Gelingen beigetragen! Die Zusammenarbeit und der Austausch unter den beteiligten Kirchenmusikern des Kreisdekanats Rhein-Erftkreis muss als vorbildlich bezeichnet werden.

Für die organisatorische Vorbereitung waren Regionalkantor Michael Koll und die Seelsorgebereichsmusikerinnen und -musiker des Kreises verantwortlich.

Schon Anfang des Jahres 2009 begann auf Anregung von Kreisdechant Achim Brennecke die Vorbereitung, ein langer Zeitrahmen, der allerdings diesem großen Projekt absolut angemessen war.

Zum Abschluss des Gottesdienstes dankte Weihbischof Manfred Melzer allen Mitwirkenden für ihr großes Engagement. Und auch der Ruf „da Capo“ wurde schon laut. Aber bei solchen Ereignissen gilt ganz sicher, dass sie eben einmalig und nicht wiederholbar sind.

(Maria Casa)



Chorvorstandstreff Rhein-Erft - Dank an Dr. Karl-Josef Klöcker

Am 2. Oktober trafen sich in Bergheim wieder die Vertreter der Kirchenchorvorstände aus dem Rhein-Erft-Kreis. An diesem Morgen galt es Dank zu sagen Herrn Dr. Karl-Josef Klöcker, der sich auf eigenen Wunsch als Moderator dieser Treffen und Motor für viele Anliegen der Kirchenchöre in die „2. Reihe zurückziehen“ möchte. Seit 1996 die regelmäßigen Treffen der Kirchenchorvorstände eingeführt wurden, war Herr Dr. Klöcker nicht nur dabei, sondern bestach durch seine Fähigkeit, vielfältige Meinungen zu kanalisieren und die Diskussion in (s)einer unaufgeregten, bestimmt-freundlichen Art auf den Punkt zu bringen. Dabei

hatte er stets einen Blick für das Nötige und das Machbare, auch weit über den „Tellerrand“ seines Chores (Kirchenchor St. Servatius in Brühl-Kierberg) hinaus.

Diese wertvollen Möglichkeiten stellte Kajo, wie ihn viele nennen dürfen, wie selbstverständlich auch in verschiedenen Gremien auf Bistumsebene zur Verfügung. In der Kommission für Liturgie und Kirchenmusik und insbesondere im Diözesan-Cäcilien-Verband – auch im Vorstand – vertritt er die Kirchenchöre und agierte als Triebfeder in der Planung und Durchführung des Symposium der Kirchenchöre im Jahr 2000 und der Kampagne „Singen ist Herzenssache“ im Jahr 2004. Hier wur-

de er nicht müde, immer wieder für neues Denken und reflektierendes Arbeiten in den Chören und Chorvorständen zu werben.

Die Sängerinnen und Sänger im Rhein-Erft-Kreis M. Koll und der Unterzeichner als Regionalkantoren, danken Herrn Dr. Klöcker für sein Engagement und seine Hilfe in der Arbeit für die Chöre und hoffen in aller Bescheidenheit, dass der ein oder andere Impuls auch „aus der 2. Reihe hinüberschwappen“ könnte...

(Manfred Hettinger-Kupprat)

RHEIN-KREIS NEUSS

Rückblick auf ein kirchenmusikalisch weit gefächertes Jahr 2010

Den Startpunkt für die regionalen kirchenmusikalischen Angebote im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss 2010 setzte ein Evensong in der Münsterkirche St. Quirin am 29. April um 20 Uhr. Der geistliche Beirat Kreisdechant Msgr. Guido Assmann begrüßte Sängerinnen und Sänger aus Kirchenchören in der Stadt Neuss sowie Choralcanto Neuss unter Leitung von Michael Landsky. Seit einigen Jahren wird der Evensong immer wieder im Quirinus-Münster angeboten und soll auch in 2011 fortgesetzt werden. Die Probe vorher um 19 Uhr lädt auch kurzentschlossene Chormitglieder zum Mitsingen ein. Als Grundlage für die Literatur dient das Kölner Chorbuch, das in den vergangenen Jahren von interessierten Kirchenchören im Kreisdekanat Neuss fest in den Notenbestand übernommen worden ist.

150 Sängerinnen und Sänger gestalteten am 4. Juli kirchenmusikalisch die Regionale Chorvesper in der Basilika von Kloster Knechtsteden. Offiziant Msgr. Assmann und Regionalkantor Michael Landsky hatten mit den leitenden Seelsorgebereichsmusikern ein Programm vorbereitet, das auch im Rahmen der Domwallfahrt Verwendung finden sollte. Johannes Maria Strauss (Meerbusch-Büderich) und Michael Landsky wechselten sich in Orgelspiel und Chorleitung an diesem Nachmittag ab. Die „neue“ Pfeifenor-

gel im Chorraum der Basilika ermöglicht die optimale Gestaltung einer Chorvesper. Das mittlerweile traditionsreiche Angebot für die Kirchenchöre des Kreisdekanates an dieser Stelle soll fortgesetzt werden.

Seit April 2010 war die regionale Kirchenmusik stark geprägt von den Vorbereitungen für die diesjährige Domwallfahrt. Am Donnerstag, 23. September 2010 war das Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss als Patendekanat zu Gast in Köln. Unter dem Leitgedanken „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt!“ (1 Petr 3,15) begaben sich viele Christen aus den Neusser Gemeinden unter Leitung von Kreisdechant Msgr. Guido Assmann auf den Wallfahrtsweg nach Köln, um in der Hohen Domkirche und Mutterkirche des Erzbistums anzubeten, zu singen und in Gemeinschaft Gott zu preisen. Auch die Kirchenmusiker unter Leitung von Regionalkantor Michael Landsky beteiligten sich in unterschiedlicher Form am Programm des Wallfahrtstages im Dom.

Übernommen wurde die musikalische Gestaltung der Stundengebetszeiten um 9.00 Uhr mit Johannes Maria Strauss im Kantorendienst, um 12.00 Uhr mit der Capella Quirina unter Leitung von Joachim Neugart und um 17.30 Uhr durch ein Vokalensemble mit Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern des Kreisde-

kanates unter Leitung von Bert Schmitz. Die Pilgerandacht am Nachmittag um 15.00 Uhr wurde musikalisch unterstützt von Mädchen und Jungen aus den Kinderchören des Kreisdekanates. 137 Kinder und Jugendliche hatten sich eingefunden unter der musikalischen Leitung von Peter-Faller-Lubczyk. Als Solistin (Querflöte) wirkte Nicola Eßer mit. Die Domorgel spielte Michael Landsky. Eine Generalprobe in Grevenbroich fand am Freitag, 17. September 2010 um 15.30 Uhr in der Pfarrei St. Josef (Grevenbroich-Süd) statt.

Die kirchenmusikalische Gestaltung des Pilgeramtes um 18.30 Uhr – die zentrale Messfeier an diesem Wallfahrtstag – wurde von Sängerinnen und Sängern aus den Kirchenchören, Kammerchören und weiteren Vokalensembles des Kreisdekanates Neuss übernommen.

481 Sängerinnen und Sänger hatten sich angemeldet und probten in diesen Tagen intensiv die Literaturstücke. Neben den regulären Proben und Sonderproben in den Seelsorgebereichen des Kreisdekanates gab es auch zusätzliche Probentermine, zum Beispiel Freitag abends in der St. Marien-Kirche in Neuss unter Leitung von Michael Landsky. Facettenreiche Orgelmusik sowie Bläsermusik aus verschiedenen Jahrhunderten – vorgetragen durch ein Brass-Ensemble – rundeten den

kirchenmusikalischen Ablauf im Dom ab.

Für die für 20.15 Uhr geplante Orgelmeditation war die Rezitation von Texten aus dem Alten Testament durch Kreisdechant Msgr. Guido Assmann vorgesehen. Dazu spielte Stefan Palm (St. Marien, Neuss) Orgelwerke von Dietrich Buxtehude, Franz Liszt und Olivier Messiaen.

Folgende Chorgemeinschaften nahmen am Pontifikalamt teil:

- Franziskus-Kinderchor St. Josef Grevenbroich-Süd
- Singkids St. Cyriakus Neuenhausen (Grevenbroich)
- Chor der Victoria-Grundschule Neurath (Grevenbroich)
- Further Kinder- und Jugendchor (Neuss)
- Kinderchor Rommerskirchen
- Kirchenchor St. Andreas Neuss-Norf
- St. Peter Rosellen (Neuss)
- Kirchenchöre St. Paulus Weckhoven und St. Peter Hoisten Neuss
- Chor des Seelsorgebereichs Grevenbroich-Niedererft
- Kirchenchor St. Josef Neuss-Furth / Kirchenchor Thomas Morus Neuss-Vogelsang
- Familienchor an Heilig Geist, Neuss
- Marienchor Neuss
- Kirchenchor an Heilig Geist Neuss
- Chorgemeinschaft Frimmersdorf-Neurath (Grevenbroich)
- Chorgemeinschaft St. Agatha Straberg / St. Josef Delhoven (Dormagen)
- Projektchor d. kath. Kirchengemeinde St. Michael Dormagen SB Dormagen-Süd
- Choralcanto Neuss
- Projektchor SB Dormagen-Nord
- Kirchenchor St. Cyriakus Neuenhausen (Grevenbroich)
- Kirchenchor St. Josef Grevenbroich-Süd
- Kirchenchor „Cäcilia“ Grevenbroich-Nothausen
- Kammerchor St. Peter und Paul Grevenbroich
- Kirchenchor St. Stephanus Grevenbroich-Elsen
- Kirchenchor St. Mauritius Meerbusch-Büderich
- Kinderchöre des Seelsorgebereiches Neuss West / Korschenbroich

Kreisdechant Msgr. Guido Assmann und Regionalkantor Michael Landsky waren sich am Ende des Tages in der Sakristei des Domes einig, dass es ein für alle ereignis- und erlebnisreicher Tag war und dass der DOM immer wieder mit seiner

besonderen Ausstrahlung das Glaubensleben bereichert.

Vom Motto „Einheit durch Vielfalt – Kirche macht Musik“ getragen war die diesjährige NACHT DER CHÖRE im Kreisdekanat Neuss am 1. Oktober in der St. Marien-Kirche Neuss sowie die Orgelnacht – ebenfalls in St. Marien – am 29. Oktober.

Die NACHT DER CHÖRE ist mittlerweile fester Bestandteil im Neusser Kulturleben und wird von zahlreichen Chorgemeinschaften aus dem Kreisdekanat Neuss getragen.

Nach der Begrüßung von Kreisdechant Assmann um 19 Uhr waren folgende Chorgemeinschaften zu hören:

19:10 Uhr Böhler-Chor (Werkschor der Böhler AG)
Leitung Johannes Maria Strauss

19:35 Uhr Münsterchor Neuss
Leitung Joachim Neugart

20:00 Uhr Kirchenchor Christ König
Leitung Ursula Renzel

20:25 Uhr Chorgemeinschaft der Apostelpfarren im Neusser Süden
Leitung Adam Birkenfurth

- 20:40 Uhr Intermezzo mit Werken von Georg Friedrich Händel
Nicola Eßer (Querflöte)
Michael Landsky (b.c.) -

20:50 Uhr MarienChor Neuss
Leitung Stefan Palm

21:15 Uhr Projektchor der Pfarreiengemeinschaft Grevenbroich Vollrather Höhe
Leitung Peter Faller-Lubczyk

21:40 Uhr Choralcanto Neuss
Leitung Michael Landsky

Das Schlussgebet wurde um 22.15 Uhr von Kreisdechant Assmann gesprochen.

Das Verpflegungs-Mobil neben der Kirche (gesponsert von der Autofairmietung Arndt Neuss) versorgte die Teilnehmer mit Snacks und Getränken. Ein großer Dank gilt auch der Sparkasse Neuss für die finanzielle Unterstützung der Chornacht.

Die Orgelnacht am 29. September in der Zeit von 19 bis 23 Uhr gestalteten die Organisten Dominik Tukaj, Tatiana Rato-bylskaja, Rudolf Matthias Haenel, Michel Rychlinski, Johannes Maria Strauss und Stefan Palm. Auf dem Programm standen Orgelwerke von Buxtehude, Bach, Schumann, Couperin, Boëly, Bruhns, Jongen, Boëllmann, Messiaen, Cochereau sowie eine Improvisation von Michel Rychlinski.

Kreisdechant Msgr. Guido Assmann und Regionalkantor Michael Landsky sind dankbar für den großen Zuspruch der kirchenmusikalisch Engagierten im Kreisdekanat Neuss und freuen sich schon jetzt auf das nächste Jahr 2011, das wieder von unterschiedlichen Akzenten zur Kirchenmusik gestaltet werden soll. Ein besonderer Dank gilt den Seelsorgebereichsmusikerinnen und Seelsorgebereichsmusikern für Ihr großes Engagement!

Die Regionalstelle für Kirchenmusik ist auch im Internet vertreten:
www.kirchenmusik-neuss.de

(Michael Landsky)

Aus dem Netz gefischt...

Kommentar von swatkatten

am 17. Mai 2010 01:25

Wäre aber viel besser, dann würde sogar ich mal in die Kirche gehen...

6. Internationaler Orgelwettbewerb um den Hermann-Schroeder-Preis 2011

Am 21.-24. September 2011 findet in Trier der 6. Internationale Orgelwettbewerb um den Hermann-Schroeder-Preis statt, der für junge Organisten/innen bis zum 35. Lebensjahr ausgeschrieben wird. Der Wettbewerb ist dem Werk des Komponisten und früheren Trierer Domorganisten Hermann Schroeder (1904-1984) gewidmet. Veranstalter sind das „Mosel Musikfestival“, die „Internationalen Orgelfestwochen im Kultursommer Rheinland-Pfalz“ und die Hermann-Schroeder-Gesellschaft e.V.

Der Wettbewerb besteht aus 2 Durchgän-

gen und einem öffentlichen Finalkonzert, in dem die drei besten Teilnehmer um die Platzierung spielen. Das Finalkonzert findet am 24. September um 19.00 Uhr an der Klais-Orgel im Dom zu Trier statt und wird vom SWR mitgeschnitten. Die Preisgelder betragen 4.000 Euro (1. Preis), 2.000 Euro (2. Preis), 1.000 Euro (3. Preis).

Programm: Werke von J. S. Bach, Liszt, Schroeder sowie ein frei wählbares lyrisches Stück der Romantik.
Jury: Prof. Clemens Ganz (Köln, Vorsitz), Prof. Anne Froidebise (Lüt-

tich), Prof. Johannes Geffert (Köln), Prof. Andreas Rothkopf (Saarbrücken), Domorganist Josef Still (Trier) und Prof. Alain Wirth (Luxemburg).

Informationen und Ausschreibung unter www.moselmusikfestival.de oder www.trierer-orgelpunkt.de und www.hermann-schroeder.de/orgelwettbewerb
Anmeldung: Geschäftsstelle des Mosel Musikfestivals, Am Kurpark, D-54470 Bernkastel-Kues, Tel. 06531-500095

Online-Dossier zum Thema „Kirchenmusik in Deutschland“

Vom gregorianischen Choral bis zum zeitgenössischen Werk, von der Kantate bis zum Sacro-Pop: Kirchenmusik ist nicht nur von zentraler Bedeutung für die kirchliche Verkündigung, sondern zugleich ein wichtiger Faktor des kulturellen Lebens in Deutschland. Doch wie sieht die kirchenmusikalische Infrastruktur überhaupt aus? Welche Verbände und Organisationen gibt es? Wie viele Kirchenmusikerinnen und -musiker arbeiten in Deutschland und wie gestaltet sich ihre Ausbildung? Das Deutsche Musikinformationszentrums (MIZ) hat unter www.miz.org ein Online-Dossier bereit gestellt, das diese und zahlreiche weitere Fragen behandelt.

Die wichtigsten Daten, Fakten und Trends in Kürze:

- Im vergangenen Jahr waren in den beiden großen christlichen Kirchen rund 760.000 Sängerinnen und Sänger in 33.000 Chorgruppen aktiv. Die evangelische Seite verzeichnete dabei rund 362.000, die katholische rund 394.000 Musizierende.
- Im Bereich des instrumentalen Laienmusizierens engagieren sich in der katholischen Kirche aktuell rund 2.400 Gruppen mit 23.800 Mitgliedern. In der evangelischen Kirche fallen die Posaunenchoräle besonders ins Gewicht: Hier werden rund 6.300 Gruppen mit rund 100.000 Mitgliedern gezählt. Daneben musizieren weitere 55.000 Laien in anderen Instrumentalkreisen.
- An den kirchenmusikalischen Ausbildungsstätten, die eine ins Hauptamt zielende Ausbildung anbieten, waren im Wintersemester 2008/09 insgesamt 466 Studierende für Kirchenmusik eingeschrieben, darunter 54 Erstsemester. Die Zahl der Studienbewerber ist somit nach einer vorübergehenden Konsolidierung auf niedrigem Niveau weiter rückläufig.
- Über 3.300 Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker waren im Jahr 2009 in den beiden großen christlichen Kirchen hauptberuflich beschäftigt, davon entfielen rund 40 Prozent auf die katholische und 60 Prozent auf die evangelische Kirche. Verglichen mit 2002 hat sich die Zahl der hauptberuflichen Musikerinnen und Musiker in der katholischen Kirche um etwa ein Drittel reduziert – die Zahl der unter 50 Prozent beschäftigten Musiker hat sich im gleichen Zeitraum hingegen fast verdoppelt. Auch in der evangelischen Kirche ist ein abwärtsgerichteter Trend zu beobachten, doch wurden hier mit einem Rückgang von lediglich sechs Prozent vergleichsweise wenige Stellen gekürzt.

Das Online-Dossier des MIZ erschien anlässlich der bundesweiten Aktion „Einheit durch Vielfalt – Kirche macht Musik“, die vom Deutschen Musikrat und den beiden großen Kirchen initiiert wurde. Im Rahmen der Aktion fand vom 14. bis zum 17. Oktober in Berlin auch ein Kongress zum Thema Kirchenmusik statt.

Über das MIZ:

Unter dem Dach des Deutschen Musikrats erfasst und dokumentiert das Deutsche Musikinformationszentrum Strukturen und Entwicklungen der Musikkultur. Das Spektrum reicht dabei von der musikalischen Bildung und Ausbildung über das Laienmusizieren, die Musikförderung und die professionelle Musikausübung bis zu den Medien und der Musikwirtschaft. Gefördert wird das MIZ durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, die Kulturstiftung der Länder, die Stadt Bonn sowie von privater Seite durch die GEMA und die GVL.

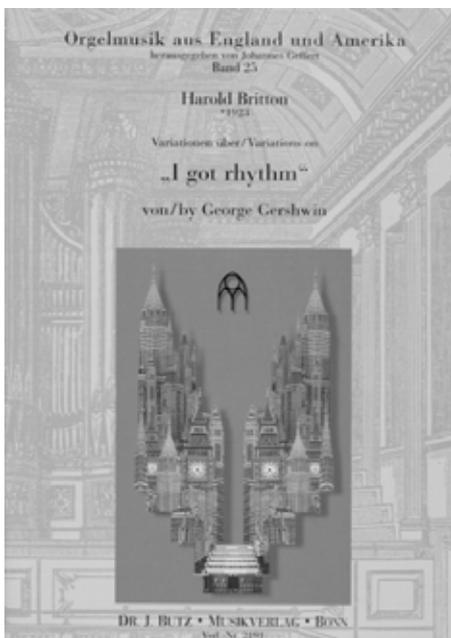
Besprechungen

Leichte bis mittelschwere Orgelliteratur vorgestellt

Von Norbert Schmitz-Witter (Regionalkantor mit Diözesanaufgabe Orgelbau/Orgelspiel)

Orgelmusik aus England und Amerika
Herausgegeben von Johannes Geffert, 26
Bände
Musikverlag Dr. J. Butz, St. Augustin/
Bonn 2001 ff.

Bei der Sichtung von leichter bis mittel-
schwerer Orgelliteratur rückt unvermeid-
lich der Musikverlag Dr. J. Butz (seit dem
vergangenen Jahr in Bonn ansässig) in



den Blickpunkt, der sich diesbezüglich
mit zahlreichen Neuerscheinungen pro-
filiiert hat.

Hier ist z.B. die Reihe „Orgelmusik aus
England und Amerika“ zu nennen, von
der bislang 26 Bände unter der Schirm-
herrschaft von Johannes Geffert und Mit-
wirkung verschiedener Sub-Herausgeber
erschienen sind.

Da die englische bzw. amerikanische Or-
gelmusik des 19. und 20. Jahrhunderts in
Deutschland vielerorts weniger bekannt
ist, dürfte hier eine Marktlücke getroffen
worden sein.

In dieser Besprechung möchte ich vor al-
lem die Bände 3, 14, 16, 19, 20, 21, und
24 in den Blick nehmen.

Das sind zunächst die Präludien und Post-
ludien der englischen Romantik (3 u. 19).
Es handelt sich um eine Sammlung litur-
gischer Gebrauchsmusik, die vor allem
für festliche Ein- bzw. Auszüge verwen-
det werden kann. Der neben- wie der

hauptberufliche Organist* wird sie dank-
bar verwenden, da der Schwierigkeitsgrad
nicht zu hoch ist.

Folgende Komponisten sind vertreten:
Thomas Adams, Charles May, John Ebe-
nizer West, Albert Lister Peace, Edward
John Hopkins, Oliver Brooksbank, S.J.
Rowton, Myles Foster, Edmondstone
Duncan, Josiah Booth, Cuthbert Harris
und Henry Smart, um nur die Namen des
1. Heftes zu nennen.

In der Regel reichen zweimanualige Or-
geln für die Interpretation. Grundstimmi-
ge Dispositionen und das Vorhandensein
eines Schwellwerks werden aber vorteil-
haft sein. Dies gilt auch für die weiter un-
ten beschriebenen Bände.

Unter dem Titel „Vesper Melody“ sind
zwei Bände (14 u. 21) erschienen, die sich
der eher ruhigen liturgischen Gebrauchs-
musik widmet, die zur Gabenbereitung,
Kommunion oder als Meditation zur Tag-
zeitenliturgie verwendet werden kann.
Die Stücke können allesamt von nebenber-
uflichen Organisten* bewältigt werden,
vorausgesetzt, sie sind in der Lage, sich
für das mehrstimmige Spiel in einer Hand
einen Bindefingersatz einzurichten.

Hinsichtlich der Stilistik fällt auf, dass es
einen so radikalen Stilwandel, wie er in
Deutschland zu Beginn des 20. Jahrhun-
derts festzustellen ist, in England nicht
gegeben hat. So bildet die Romantik die
Grundlage für einen großen Teil der litur-
gischen Orgelmusik bis weit ins 20. Jahr-
hundert, ja sogar bis in die Gegenwart.

Davon zeugen auch die Orgelzyklen „Col-
lage“, „Mosaik“ und „Contrasts“ des bri-
tischen Komponisten Robert Jones (geb.
1945). Sie sind in den Bänden 16, 20 und
24 der erwähnten Edition zu finden.

Insgesamt anspruchsvoller, aber den mitt-
leren Schwierigkeitsgrad nicht überstei-
gend, stellen sie Sammlungen origineller
und abwechslungsreicher Orgelmusik dar,
die für die Liturgie bestens verwendet
werden können.

Sie sind ebenfalls auf zweimanualigen
Orgeln darstellbar, aber hier kann auch
die volle Klangbreite einer großen Orgel
zum Einsatz kommen, ob in Solo-, En-
semble- oder Plenumregistrierungen.
Ruhige Sätze wie „Elegy“, „Plaint“ oder

„Reverie“ sind ebenso zu finden wie die
stilisierten Tanzsätze „Saraband“, „Ga-
votte“ oder „Postlude alla Giga“, außer-
dem festliche Einzugsmusiken wie die
„Intrada“ oder der „Marche triomphale“.
Die Sammlung schließt mit der „Carillon-
Fanfare“, die eine Toccata in der „Dieu-
parmi-nous-Technik“ enthält und im Au-
gust 2008 an der größten Freiluftorgel der
Welt in San Diego (Kalifornien) uraufge-
führt wurde.

Die drei genannten Zyklen von Robert
Jones sind übrigens von Julian Bewig an
der Oberlinger-Orgel in Bonn-Beuel auf
CD eingespielt (CL-2009-012).

Außerdem erscheint Anfang 2011 eine
Demo-CD über die gesamte Reihe, eben-
falls im Dr. Butz Verlag erhältlich.

Die Besprechung dieser Reihe wird fort-
gesetzt.

*) schließt die feminine Form selbstver-
ständlich ein

Wolfgang Lindner
„Ave maris stella“ – Sechs Komposi-
tionen über Marianische Themen für
Orgel
Eres-Edition, Bremen 2010

Hier liegt eine Sammlung von Med-
itationen über Marianische Themen
aus der Gregorianik, nämlich das Ave
maris stella, das Ave Maria und die
vier Marianischen Antiphonen, vor.
Es handelt sich um Sopran-, Alt- bzw.
Tenordurchführungen der Choräle
mit „flächenmäßigen“ Harmonisatio-
nen, die Dissonanzen nicht scheuen.
Der rhythmische Vortrag orientiert sich
am vokalen Vorbild, d.h. der Sprach-
rhythmus ist entscheidend. Folgerich-
tig ist der Text mit abgedruckt. Freilich
kann sich der Spieler agogisch deut-
lich mehr Freiheiten lassen als dies
z.B. beim Scholagesang möglich ist.
Der Schwierigkeitsgrad ist für ne-
benberufliche Organisten nicht
zu hoch, allerdings sollte kei-
ne Scheu vor Akzidentien bestehen.

Die Verwendung in der Liturgie kann vielseitig sein: in der Messfeier zur Gabenbereitung oder zur Kommunion, in der KompletalsEinstimmung auf die jeweilige Marianische Antiphon, oder im „Kölner Evensong“ als Musik nach der Stille. Orgeln mit leisen, grundtönigen Registern werden für die Wiedergabe vorteilhaft sein. Nicht zuletzt wird durch diese Orgelstücke die Rezeption der Gregorianik gefördert. Der Komponist Wolfgang Lindner wurde 1956 in Duisburg geboren. Er wirkte in mehreren deutschen und ausländischen Städten als Kirchenmusiker, Komponist und Autor musikwissenschaftlicher Veröffentlichungen.

Gemischter Chor

Die „Stars“

Gounod, Lemmens und Widor gelten ja als absolut „hitverdächtige“ Komponisten des 19. Jahrhunderts. Umso überraschender ist es, ein vierstimmiges „Sicut cervus“ (Wie der Hirsch schreit) von Gounod zu entdecken, das auf den ersten flüchtigen Blick wie eine Renaissancemotette aussieht. Einige Dissonanzbehandlungen, rhythmische Details und harmonische Wendungen verraten dann doch die retrospektive, man möchte fast sagen cäcilianische Sicht auf diese Epoche, die zudem die gefürchteten Klippen des Renaissancekontrapunktes deutlich entschärft. Von Lemmens liegt eine ursprünglich zweistimmige Messe in F-Dur vor, die aber von Tobias Zuleger sehr geschickt für SABar eingerichtet worden ist. Der Bariton folgt überwiegend den Stimmführungen des Orgelparts, greift aber bei imitatorischen Stellen auch die Motive der Oberstimmen auf. Die einstimmigen Passagen können auch solistisch ausgeführt werden. Für kleine Chöre ist die Messe sehr gut geeignet. Ein klangprächtiges Stück ist das „Regina coeli“ von Widor in der ungewöhnlichen doppelchörigen Besetzung SATB/TB, wobei die Männerstimmen in Chor 1 und 2 in vielen Takten identisch sind und insgesamt nicht mehr als dreistimmig singen. Ein dankbares Stück für ein gemeinsames Projekt mit einem Männerchor, ebenso das Tantum ergo von Widor für Baritonsolo (1. Str.) und fünfstimmigen gemischten Chor (2. Str., SATBarB), bei dem ein gemischter Chor womöglich Verstärkung gebrauchen kann. Ein we-

nig mutet das tantum ergo wie eine Solomotette an, der nachträglich ein vierstimmiger Chor hinzugefügt worden ist. Darauf gibt es aber keine Hinweise. (Bernhard Blitsch)

Klassische Motteten für Chor und Orgel (Antonio Diabelli, Michael Haydn)

Lohnenswert und gar nicht schwer auszuführen ist „In te Domine speravi“ von Antonio Diabelli für Chor SATB, Streicher und Orgel. Flöte, 2 Klarinetten (!) und 2 Hörner können ad libitum dazukommen. Allerdings sind die Klarinetten als C-Stimmen notiert, sodass sie in den meisten Fällen transponiert werden müssen. Oboen wären in dieser Zeit vielleicht nahe liegender, doch Diabelli hat in der Handschrift ausdrücklich „Clarinettis“ erwähnt – zur Freude des Rezensenten (und Hobbyklarinettenisten)! Etwas schwerer und umfangreicher, aber immer noch gut zu bewältigen ist die Motette „Ab ortu solis“ von Michael Haydn für Chor SATB, 2 Violinen, Violoncello und Orgel, 2 Hörner und 2 Trompeten oder Oboen ad libitum. Der Untertitel „Vom Sonnenaufgang“ ist etwas irreführend und sagt nichts über die liturgische Verwendbarkeit aus. Interessant, dass sich der Beginn einer ähnlichen Dreiklangsmotivik bedient wie der allseits bekannte Kanon mit fast gleichem Titel. „Ab ortu solis“ ist der Tractus des Gründonnerstags, der Text ist aber auch für Fronleichnam sowie für Gottesdienste und Konzerte mit eucharistischer Thematik gut geeignet. Die unterschiedlichen Textquellen des Tractus manifestieren sich in der Zweiteiligkeit von Haydns Komposition. Dem Allegro im 4/4-Takt mit den erwähnten Dreiklangsbrechungen und mehreren unisono-Stellen folgt das menuettartige „Venite comedite panem meum“ (Kommt, und esst mein Brot). (Bernhard Blitsch)

Messvertonungen (Colin Mawby, Hermann Angstenberger)

Die Missa mundi von Colin Mawby für Chor SATB und Orgel zitiert einzelne Passagen aus der entsprechenden Messe, geht aber ansonsten sehr frei mit der Thematik um. Einige Motive klingen thematisch verwandt, sind es aber nicht. Das ist auch gut so, denn das bloße Zitieren könnte schnell in einer musikalischen

Sackgasse enden. So ist die Missa mundi unverkennbar Colin Mawby geblieben. Die Missa festiva von Mawby ist konsequent dreistimmig (SABar), aber ad libitum mit Streichern (Vl 1 und 2, Vla, Vc/Kb) und einem weiteren Instrument ausführbar. Dieses „C-Instrument“ ist nicht weiter spezifiziert, es könnte aber eine Flöte, Oboe oder Trompete sein – Letzteres aber nur in Kombination mit einem sehr guten Spieler. Die Klanglichkeit wird dem Titel „Missa Festiva“ voll gerecht. Auch wenn die Messe sicher für kleinere Chöre gedacht ist: Die Dreistimmigkeit klingt nie nach Notlösung, zudem sollten – ebenso wie bei der Missa mundi – die überraschenden harmonischen Wendungen nicht unterschätzt werden. Die Missa Jubilate Deo von Hermann Angstenberger (*1929) ist wesentlich einfacher zu proben. Die Begleitung ist für Blechbläser gedacht, kann aber auch von der Orgel (warum nicht auch von anderen Quartettbesetzungen außer Trompete/Posaune?) übernommen werden. Das Sympathische an diesem Instrumentalpart ist, dass er sich nicht auf das bloße Colla-parte-Spiel beschränkt, sondern auch mitunter in einen doppelchörigen Dialog mit dem Chor tritt oder Unisono-Stellen, Solos oder Duette der Chorstimmen begleitet. Eine gute Alternative zu der mittlerweile doch etwas verschlissenen „Turmbläsermesse“! (Bernhard Blitsch)

Motetten englischer Komponisten (John William Gritton, Colin Mawby, John Ebenezer West)

Wenn schon die Rede von Alternativen ist: Das berühmte „Transeamus“ hat Konkurrenz bekommen! Colin Mawby hat den Text allerdings völlig anders aufgefasst und rhythmisiert. Der Siciliano-Rhythmus mit Dreiklangsmotiven wird erfahrenen Joseph-Ignaz-Schnabel-Interpreten unter den Chorsängern aber sicher nicht leicht fallen, ebenso die harmonischen Wendungen (z. B. F-Dur Quartsextakkord – es-moll Sextakkord) oder das pianissimo auf f“ am Schluss im Sopran. Doch so verleugnet weder das Stück seinen Komponisten noch dieser seine Herkunft, denn es klingt nach guter englischer Carol-Tradition. Der Chor SATB wird von der Orgel und ad libitum von Streichern und einem C-Instrument, ähnlich wie bei der Missa festiva, begleitet.

Wer im Internet nach der Vesperantiphon zum Cäcilienfest „Cantantibus organis“ sucht, wird viele Zitate dieses Titels finden, mit denen Orgelsammelbände oder kirchemusikwissenschaftliche Vorträge geschmückt werden, aber nur wenige Kompositionen – die jüngste von Alessandro Scarlatti. Colin Mawby hat diesen Text für Chor SATB und Orgel vertont. Ein nicht sehr schweres, aber wirkungsvolles Stück mit der für ihn charakteristischen Vorliebe für Mixturklänge (damit sind nicht die Mixturen aus dem Orgelbau gemeint!) und modal anmutende Akkordverbindungen im Kontrast zu harmonischen Rückungen. Eine Bereicherung des romantischen Repertoires sind die Motetten „Lobsinget dem Herrn“ von John Ebenezer West und „Zeige mir, Herr“ von John William Gritton, beide für Chor SATB und Orgel. „Lobsinget dem Herrn“ (Exultate justi) ist der Introitusvers des Allerheiligenfestes und dort, aber nicht nur dort, gut verwendbar. Das schlicht beginnende „Zeige mir Herr“ überrascht im Mittelteil mit einer sehr gewagten, chromatisch parallel geführten Linie. Wenn die beiden Stücke nicht unbedingt schwer zu nennen sind, so stellen sie doch hohe Ansprüche an Intonation und Klangkultur. Sie würden in einem Kontext romantischer Chormusik, zum Beispiel mit Mendelssohn oder Rheinberger, hervorragend passen, sowohl stilistisch als auch in der Wahl der (Psalm-)Texte.

Viele der hier vorgestellten Motetten in lateinischer und englischer Sprache sind mit singbaren deutschen Übersetzungen versehen. Diese sind als genau und sprachlich gelungen zu bezeichnen. Nach Meinung des Rezensenten ist der Einfluss auf den Klang durch die unterschiedlichen Vokalfärbungen aber nicht zu unterschätzen und kann zu unvorteilhaften Ergebnissen führen, ganz unabhängig von der Qualität der Übersetzung. Bei den Motetten von Gritton und West mit englischem Ursprungstext ist die Wahl der deutschen Version noch am überzeugendsten zu vertreten, die Unterschiede sind beim Wechsel von Latein zu deutsch ungleich größer. Allen Ausgaben des Butz-Verlags gemeinsam ist das sehr saubere und gut lesbare Layout. Diese Tatsache ist deshalb hervorzuheben, weil sie in der heutigen Verlagslandschaft leider nicht selbstverständlich ist. In den Stücken mit Orchesterbesetzung sind Klavier- oder Orgelauszüge Bestandteil der Partitur, was eine wertvolle Hilfe

für die Probenarbeit darstellt und eine Aufführung möglich macht, auch wenn kein Orchester zur Verfügung steht. Diese Form der Ausführung mit Orgel allein wird vielfach mit Naserümpfen kommentiert. Kollegen, die die Kirchenmusik in anderen Ländern kennen gelernt haben, vor allem in England und USA, berichten, dass der dortige Umgang mit diesem Thema viel unbefangener ist als hier. Natürlich ist eine originale Besetzung der Idealfall. Doch bevor ein Stück gar nicht gesungen wird oder nach einmaligem Singen im Notenschrank verschwindet, sollte eine orgelbegleitete Version doch zumindest in Betracht gezogen werden. Wer die Orgellandschaft hierzulande genau beobachtet, vor allem die Vielzahl neuer Instrumente mit sinfonischen Qualitäten, kommt zu dem Schluss, dass es daran wohl kaum scheitern sollte.

(Bernhard Blitsch)

Bücher

Gerhard Dane

DIR wollen wir singen

52 kurze Chorandachten

(Musikverlag Dr. J. Butz, Bonn;

BuB 11. ISBN 978-3-928412-11-7.

Preis: 12 Euro, ab 10 Expl. 10 Euro,

ab 20 Expl. 8 Euro

Seit einigen Jahren treffen sich die Stadt- und Kreisdekanatspräsidenten für Kirchenmusik im Erzbistum Köln mit dem Diözesanpräsidenten Wolfgang Bretschneider zum Austausch. Eine Frucht dieser Treffen dürfen wir jetzt ernten: Gerhard Dane, Präsident im Rhein-Erftkreis legt uns ein Buch mit 52 kurzen Chorandachten vor. Die Struktur dieser Andachten ist immer gleich: nach einer kurzen Einleitung in den Zusammenhang des Textes wird zunächst ein Abschnitt aus der Bibel vorangestellt, der - so schreibt Gerhard Dane in seiner Gebrauchsanweisung - „unser Singen beseelen und begründen hilft“. Nach einer angemessenen Stille folgt „ein Gebet, das den biblischen Text aufgreift und versucht, etwas davon in unsere Situation zu übertragen.“ Danach gibt es Vorschläge zu einem Lied oder anderer musikalischer Ausgestaltung, die aber immer ohne großen Aufwand möglich ist. Wer Gerhard Dane kennt und ihn schon einmal erleben durfte, der weiß, dass der „Versuch, etwas in unsere Situation zu übertragen“ immer sicher gelingt. In seiner ihm eigenen apho-

ristischen Art und seinem liebevoll-zugewandten Umgang mit Sprache trifft er „den Nagel stets auf den Kopf“ und weiß, „die Zeichen der Zeit zu deuten.“ Das Gebet zu Psalm 66 soll hierzu als Beispiel dienen: „Du, wir leiden oft an Gedächtnisschwund. Was uns heute fehlt, beklagen wir, was gestern geschenkt war, ist schnell vergessen. Israel, dein erstes Volk, lebt aus der Erinnerung an deine rettende Taten, um Kraft zu haben für Gegenwart und Zukunft. Herr, in unserer Muttersprache ist „er-innern“ so ein schönes Wort! Leite uns an, von außen nach innen zu nehmen, was uns leben hilft, was gestern und was damals war jetzt zu Herzen zu nehmen. So werden wir einander erzählen können, wie wir dich erleben durften in unserer Zeit, wie du uns am Leben erhalten hast. Lass uns dich loben, leise und laut, du unser Ursprung, du unser Ziel.“

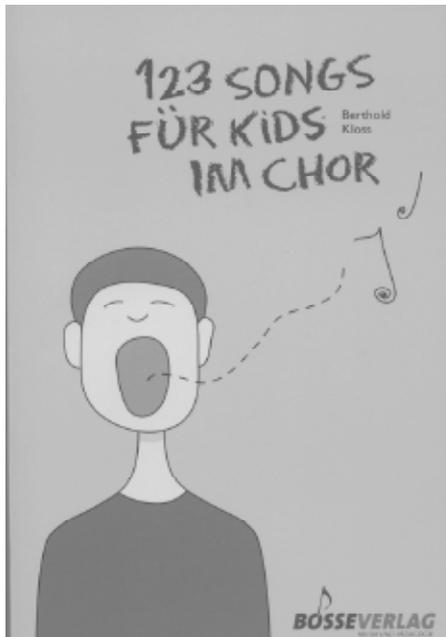
Mehr als die Hälfte der Bibelstellen ist dem Buch der Psalmen entnommen. Das wundert nicht, kann man doch mit den Psalmen einen Ausdruck für fast jede Lebenssituation finden. Ein Inhaltsverzeichnis und ein Stichwortverzeichnis „Themen im Chor und im Jahreskreis“ am Ende des Buches helfen, eine solche Chorandacht problemlos und schnell für eine bestimmte Situation passend auszuwählen. Aber es ist sicher auch möglich, einfach mit irgendeiner Andacht zu beginnen und sich dann quer durch das Buch zu bewegen. Wenn sich Chöre darauf einlassen können, dann werden sie bald vom „Mehrwert des Kirchenchores“ (und damit ist natürlich jede Form des kirchlichen Chores gemeint!) erfahren. Und umgekehrt wird das Singen und die Musik verankert in dem, der eigentlicher Urgrund und Schöpfer unseres Seins und Tuns ist. So kann das Buch im ganzen Chor genutzt werden. Aber natürlich ist es auch ein ideales Geschenk für Sängerinnen und Sänger, die damit zu Hause einen Moment der Ruhe und Einkehr erfahren können. (Leider kommt es zum Cäcilienfest 2010 zu spät, aber bitte merken Sie es für das nächste Jahr vor!) Ich möchte Gerhard Dane für dieses Buch danken, dass - so weit ich es sehen kann - in seiner Art einmalig ist und dem ich von Herzen eine weite Verbreitung wünsche!

(Michael Koll)

Kinderchor**123 Songs für Kids im Chor.**

Tolle zweistimmige Kinderlieder mit spannender, mittelschwerer Klavierbegleitung

Hrsg.: Berthold Kloss; Bosse-Verlag BE 2651; Preis: 18.95 Euro



Der Band ist als Ergänzung gedacht zu „111 Hits für Kids im Chor“ (gleicher Verlag und Herausgeber). Je ein Drittel der Songs entstammen dem Werk bekannter Kinderliedermacher, deutschem Volksliedgut sowie Liedern aus aller Welt (hier gibt es jeweils zu der Originalsprache eine singbare deutsche Übersetzung). Weltliches, aber auch geistliches Liedgut hat seinen Platz. Die Klavierbegleitung ist leicht ausführbar und die Akkordsymbole legen auch ein Begleiten mit der Gitarre nahe. Die Sätze sind gedacht für Kinder im Grundschulalter und insgesamt in einer guten Lage (nicht zu tief gesetzt). Die Zweistimmigkeit ist leicht ausführbar, jedoch lassen sich die Lieder mit der Klavierbegleitung auch gut einstimmig darstellen. Im Anhang des Buches finden sich Spielanleitungen zu den Liedern, Bastelvorschläge und allerlei Tipps zur interessanten Umsetzung. Fazit: ein insgesamt gelungener Band! (Matthias Röttger)

Auf Gottes Wegen – Neue Kinderchorwerke für den Gottesdienst

Carus; DV 12.252; Preis: 9 Euro (→ Staffelpreise)

Im Auftrag des Verbandes Evangelische Kirchenmusik in Württemberg

hrsg. von David Dehn

Die 20 Nummern dieser Ausgabe sind zum größten Teil für den ev. Landeskinderschortag am 27.6.2010 in Göppingen entstanden. Hier spielte die Figur des „Petrus“ eine entscheidende Rolle. Viele der Lieder sind zweistimmig gesetzt und leicht bis mittelschwer. Die Klavierbegleitung ist leicht auszuführen, auf Akkordsymbole wird (leider) verzichtet.

Die Sammlung enthält viele schöne und leicht singbare Melodien in teils frischem Duktus, d.h., die traditionellen (Psalm-) Texte kommen in einem zeitgenössischen



klanglichen Gewand daher Aus der Beschreibung des Verlages:

„Liedsätze, Psalmvertonungen, Kanons, Singsprüche und eine Ballade – dieses Chorheft bietet vielfältige Formen an neuer Literatur für das Singen mit Kindern. Es will eine Fundgrube für das gottesdienstliche Singen von Kinderchören sein. Die meisten Kompositionen sind für jüngere Kinder oder Kinderchorgruppen gedacht, andere bieten auch leistungsfähigeren Kinderchören musikalische Anreize.“

(Matthias Röttger)

Rolf Schweizer: Kind im Stall – Ein Weihnachts-Singspiel

Carus: 12.414; Preis: 19,90 Euro

Das Weihnachtssingspiel von Rolf Schweizer besteht aus 15 Musiknummern (Vorspiel und 14 Lieder) und 9 Spielszenen.

Bei den Spielszenen handelt es sich um

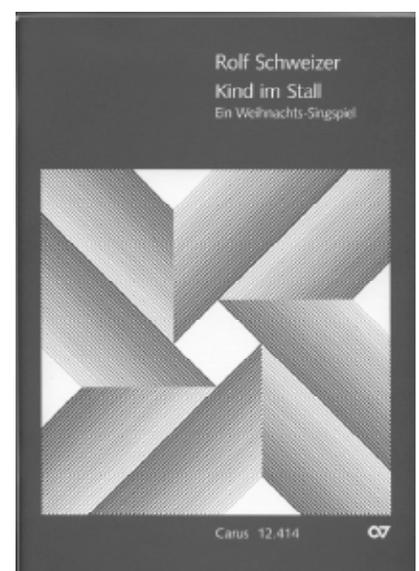
einen Dialog zweier Kinder bzw. jugendlicher, in dessen Verlauf die entsprechenden Textstellen der Weihnachtsgeschichte aus der Bibel vorgelesen werden. Das Werk ist beschrieben für 1-2 stimmigen Kinderchor, 2 Sprecher, 2 Blockflöten, Alt-Glockenspiel und Alt-Metallophon, Schlagwerk, Violoncello, Kontrabass und Tasteninstrument. Mindestbesetzung: Tasteninstrument, die weiteren Instrumente können ad libitum hinzugefügt werden, machen aber sicherlich den besonderen Reiz des Werkes aus.

Das Werk kann sowohl im Ganzen als Krippenspiel aufgeführt werden oder als Kantate ohne die Sprecherszenen. Es können aber auch nur einzelne Sätze z.B. in einem Gottesdienst erklingen. Die musikalische Tonsprache entspricht keineswegs den bekannten Krippenspielen mit ihren klischeehaften Texten und süßlichen Melodien. Instrumentalsatz und auch z.T. die Melodien sind vorwiegend „modern“ gefasst mit einem eher herben musikalischen Grundton.

Die Kinderchorkinder sollten schon etwas älter sein (4. – 7. Schuljahr). Auch die Ansprüche an den Dirigenten sind nicht zu verachten: die Partitur besteht aus bis zu 10 Systemen, Akkordsymbole gibt es nicht und man darf keine Scheu vor Taktwechseln haben: 7/8 – 4/4 – 6/8.

Mein Fazit: kein Werk für jüngere Kinderchorgruppen, Laien Kinderchorleiter und als Krippenspiel für die Familienchristmette (mit jüngeren Kindern), sicherlich aber ein lohnenswertes Werk für versierte ältere Kinderchorgruppen, die einmal ein musikalisch anspruchsvolles Werk suchen und etwas Zeit zur Einstudierung haben (also: nicht erst nach den Herbstferien damit anfangen!).

(Matthias Röttger)



Friedhilde Trüün:

1. Sing Sang Song Praktische Stimmbildung für 4-8 jährige Kinder in 10 Geschichten

Carus; CV 24.018; Preis: 15,30 Euro

2. Sing Sang Song II: Praktische Stimmbildung für 4-12 jährige Kinder in 15 Geschichte, mit zwei Audio-CDs;
Carus; CV 24.012; Preis: 24,90 Euro

3. Sing Sang Song: Stimmbildung für Kinder, DVD Video-Workshop; Carus CV 24.018/96: 19,90 Euro

Set-Preis (1-3): 49,90 Euro

zu 1 und 2) Ist der erste Band mittlerweile ein Standardwerk in der Kinderchorpädagogik dürfte der zweite eine willkommene Ergänzung sein, vor allem auch für die Arbeit mit älteren Kindern: die 10 (Band I) bzw. 15. (Band II) fantasievollen Ge-

schichten sind jeweils didaktisch gut gegliedert: Geschichte / Körper- (Atem- oder Stimm-) Übungen / Ziel / Anmerkungen. Übungen (als Notenbeispiele) und viele illustrierende Fotos machen das Arbeiten in diesen Bänden leicht

Der Band II wird vervollständigt durch 2 CDs. Diese enthalten sämtliche Lieder und Playbackversionen des Bandes II mit dem Kinderchor SingsalaSing der Landesakademie Ochsenhausen und Peter Schindler (selbst gefeierter Komponist von guter Kinderchorliteratur) am Klavier → hervorragend singender Kinderchor mit einer einfühlsamen Klavierbegleitung

zu 3)

Mit dieser DVD werden Kinderchorleiter für wichtige Aspekte der Stimmbildung sensibilisiert. Friedhilde Trüün führt zunächst in das stimmbildnerische Thema ein und weist auf mögliche Probleme hin. Dann demonstriert sie das Beschriebene

in der praktischen Arbeit mit Kindern → sehr praxisnahe und gut verständliche Arbeitshilfe
gute Ergänzung zu den beiden Stimmbildungsbänden.

(Matthias Röttger)



Gute Idee...!

Neugründung eines Kammerchores

Ein Bericht von Stefan Scheidtweiler, SBM in Haan und Gruiten

Es ist kein Geheimnis, dass die klassischen Kirchenchöre in vielen Pfarrgemeinden überaltern. Ebenso wissen die Kirchenmusiker, dass Qualität und Niveau des Gesanges die beste Nachwuchswerbung darstellen.

Im Seelsorgebereich Haan/Gruiten (Landkreis Mettmann) haben wir aus der „Not“ eine Tugend gemacht. Der Kirchenchor „Cäcilia“ Gruiten, traditionsreich und gut 40 Mitglieder stark, hatte die Probleme eines älter werdenden Kirchenchores. Trotz hoher Einsatzbereitschaft der Sängerinnen und Sänger ließen die stimmlichen Fähigkeiten naturgemäß nach. Aufwändige Konzerte konnten zwar noch durchgeführt werden, bedurften aber der Unterstützung durch Projektsänger. Jüngere Interessenten wählten den parallel bestehenden Chor mit moderner ausgerichteter Literatur.

SBM Stefan Scheidtweiler verfolgte im Sommer 2009 mit Unterstützung des Kirchenchor-Vorstands eine Idee, die den klassischen Chorgesang auf hohem Niveau für die Pfarrgemeinden sichern sollte: die Neugründung eines Kammer-

chores bei gleichzeitiger seniorenfreundlicher Gestaltung des Kirchenchores. Die Probenzeit des Kirchenchores wurde von ehemals 20 bis 22 Uhr (mit einer Viertelstunde Pause) auf nun 19.30 bis 20.30 Uhr verkürzt und vorverlegt. Gleich im Anschluss sollte nun der neue Kammerchor von 20.30 bis 21.45 Uhr proben. Dies ermöglichte es acht Sängerinnen und Sängern, problemlos in beiden Chören zu singen. Die Verkürzung der Probenzeit des Kirchenchores macht sich kaum bemerkbar, da der musikalische Nutzen der ehemals zweiten Probenhälfte ohnehin eher begrenzt war.

Per Zeitungsartikel wurden neue Mitglieder für den Kammerchor gesucht. Dabei wurde gleich klargestellt, dass ein Einzelsingen beim Kantor die Zugangsvoraussetzung darstellen würde. Und es zeigte sich, dass ausgerechnet dieses angeblich undurchführbare Ausschlusskriterium zahlreiche Interessenten anlockte. Sängerinnen und Sänger aus dem Ort und von weiter her, katholisch oder nicht, jung oder älter, und sogar: Männer (!) wollten

in einem Chor singen, der sich dem höheren Niveau und der Herausforderung verschrieben hatte. Eine festgelegte Altersgrenze gab es nicht, aber das Durchschnittsalter der Interessenten war ohnehin erfreulich niedrig. Besonders auffällig war, dass knapp die Hälfte derer, die zum Einzelsingen kamen, dem Kantor vorher nicht bekannt war, noch nicht einmal durch jahrelange Projektarbeit.

Mit etwas über 30 Mitgliedern, alle hochmotiviert und vom Kantor auf stimmliche Eignung geprüft, konnte also nach mehreren Wochen der scherzhaft „Casting“ genannten Vorbereitungen die Probenarbeit beginnen. Nach einigen Gottesdienstgestaltungen mit vornehmlich romantischen Motetten wurde bereits nach einem halben Jahr mit Bachs „Johannespassion“ das erste große Konzertprojekt erfolgreich in Angriff genommen. Die Kirche war dabei gut gefüllt, denn die Presse hatte die Neugründung des Chores interessiert begleitet. Im Anschluss an dieses Projekt wurde Rheinbergers achtstimmige Messe in Es-Dur einstudiert und

mehrfach in Gottesdiensten gesungen.

Im Kirchenchor „Cäcilia“, dessen Mitglieder der Neugründung wohl skeptisch, aber weitestgehend wohlwollend gegenüberstanden, hat man sich nach nun einem Jahr der Neuordnung an die Situation gewöhnt. Nach dem Motto „Telemann statt Bach“ wurden die Anforderungen auf ein angemessenes, dabei aber überzeugend zu meisterndes Maß heruntergefahren. Parallel zur Neuordnung wurde im Kirchenchor eine einfache, aber klagschöne Orchestermesse von F. X. Brixi einstudiert und zusammen mit dem Pfarrorchester zur Aufführung gebracht.

Singen mit Kindern – Das Wittlaerer „Rezept“

Ein Bericht von Petra Verhoeven

Als der Kinderchor St. Remigius Düsseldorf-Wittlaer im Oktober 2009 den 2. Pueri Cantores-Chorwettbewerb des Kölner Diözesanverbandes gewann, wurde ich gebeten, für interessierte Chorleiter eine Hospitation zu ermöglichen. Diese fand dann im Juni statt und war für die Kollegen wohl so aufschlussreich, dass Matthias Röttger mich bat, einige Infos zu meiner Arbeit in einem Bericht zum Thema „Aus der Praxis für die Praxis – ein Schlüssel zum Erfolg bei meiner Chorarbeit“ für KiEK zusammenzufassen.

Vorweg sei gesagt, dass ich eigentlich gar keine „echte“ Kollegin bin. Ich bin nämlich keine Kirchenmusikerin. Vielmehr wurde in der Trossinger Musikhochschule als Diplom Musiklehrerin mit den Fächern Gesang und Elementare Musikpädagogik ausgebildet, bevor ich als Sopranistin an der Musikhochschule in Heidelberg-Mannheim den Studiengang „Künstlerische Ausbildung“ absolvierte und anschließend noch zwei Semester in der Opernschule „reinschnupperte“, bis es mich 1992 aus privaten Gründen nach Düsseldorf verschlagen hat.

Wie kam ich nun zur Chorleitung? Mit 16 Jahren habe ich beim Pfälzischen Sängerbund ein einjähriges Chorleiterseminar besucht und meinen ersten Kinderchor übernommen. Es folgten diverse Fortbildungen z.B. in der Bundesakademie in Trossingen, wo ich auch den berufs begleitenden Lehrgang für Kinderchorleiter absolvierte. Der bekannte Stimmbildner Kurt Hofbauer, der Frankfurter Alois Ickstadt und LKMD Heinz Markus Götsche, bei dem ich lange Jahre in der Ev. Jugendkantorei der Pfalz sang, waren nur einige meiner prägensten Lehrer in meiner fast 30jährigen Kinderchorleitertätigkeit.

Hier in Düsseldorf-Wittlaer habe ich in den letzten 15 Jahren musikalisch eine Menge in Gang gesetzt.

Anfang 1996 starte ich mit dem Neuaufbau des Wittlaerer Kinderchors in der Gemeinde St. Remigius. Ein kirchlicher Chor – eine neue und sehr schöne Erfahrung für mich. Dass mir als Sängerin die Stimmschulung sehr wichtig ist und die Kinder und Jugendlichen gerade in diesem Bereich durch mein Vorsingen viel profitieren, ist natürlich selbstverständlich und überaus wichtig. Nahezu zeitgleich gründete ich das „Studio für Gesang und Elementare Musikpädagogik“ und habe im Laufe der Jahre eine private Musikschule mit großem Zuspruch aufgebaut, in der es vor allem um die elementare Musikerziehung und das Singen geht.

Dabei fange ich in den „Muki-Kursen“ mit den Aller kleinsten (ab ca. 15 Monaten) und deren Eltern an. Hier geht es darum, das aktive Singen wieder in die Familien zu bringen. Die Kinder sollen ihre Eltern singend erleben und singend schöne Erlebnisse haben, denn, wie heißt es bei Edwin Gordon so schön: „Die besten Lehrer sind die Eltern.“ Bis zum Kindergarten eintritt besuchen die Kinder diese Kurse. Dann gibt es eine kleine Pause, in der sich die Kinder an die neue Lebenssituation gewöhnen können. Mit vier Jahren kommen dann sehr viele Kinder wieder zur Musikalischen Früherziehung zu mir und bringen in der Regel noch jede Menge Freunde mit... Dieser Unterricht dauert zwei Jahre. Seit drei Jahren lade ich im 2. Früherziehungsjahr die fünfjährigen Kinder ein, im Vorchor des Kinderchors mitzusingen. Seit September 2010 gehe ich einmal pro Woche mit „Muki“, einem kleinen Stoffhasen, in die kath. Kindertagesstätte in Wittlaer, um für 30 Minuten in jeder der drei Gruppe mit den Kindern, ähnlich wie in den Muki-Kursen zu singen, tanzen und zu musizieren. Somit wird zumindest hier

Zwei Krützje un drei Schröm

Met oppe Müülche,
Kopp an Kopp,
setz still de Klass, un jede Strop
luurt no´m Pastur verjnölich hin,
dä jetz vum stolze, iwije Rom
verzällt un wie im Petersdom
de hellije Vatter hä jesinn.

„No dat mich wund´re,
wer dann weiß,
wie unse hellije Vatter heiß
un wie hä an dä Name köm?“ –
Do schreit Johannes jede Fetz,
„Johannes heiß hä, un zoletz
schriev hä zwei Krützje
un drei Schröm“

„Janz richtich, Kinder, ävver wat
bedügge Schrom
un Krützje, saht,
wer brängk dat richtich
jetz erus?“ –
Janz still die Klass,
kei Minsch zeich op,

dann hivv sich hösch
ne Finger rop,
zwei brunge Auge bletze luus:
Dä kleinste Fetz,
de Müllers Chress,
dem singe Vatter Zappes es

em „Hohndersch“
weiß et janz genau:
„De hellije Vatter, jaranteet,
steiht in der Krigg
bei singem Weet
met drei Jlas Kölsch un zwei
Schabau!“

(Franz-Josef Thiemermann)

die Lücke zwischen Muki-Kurs und MFE geschlossen. Die Kosten übernehmen die „Musikfreunde St. Remigius Wittlaer“, die somit gezielt den Sängernachwuchs in St. Remigius fördern wollen. Dieser Förderkreis übernimmt auch die Finanzierung des Kinder- und Jugendchors. Wer mehr über den Chor erfahren möchte, dem sei unsere Homepage www.remigiuschor.de empfohlen. Hier findet sich ganz unten auf der Startseite auch eine Info

für Neumitglieder, die wahrscheinlich auch recht aufschlussreich ist.

Wie die Kollegen richtig analysiert haben, baue ich durch die oben geschilderte Kombination „Private Musikschule – Chor“ schon früh eine Bindung zu sehr vielen Kindern und deren Familien auf. Und da die Menschen meine Arbeit mögen und gut finden und vor allem auch das tolle Angebot vor Ort für sehr wertvoll erachten, ist der Zulauf in den Chor seit Jahren so groß, dass wir ständig wachsen. Zurzeit singen über 160 Kinder und Jugendliche von 5 bis 19 Jahren. Die Menschen hier wissen, dass ich mich für die Arbeit mit den Kindern 100%ig engagiere und neben der Freude und dem Spaß die Qualität der Ausbildung im Vordergrund steht. Aber



vielleicht liegt es auch nur einfach daran, dass Wittlaer ein großes Neubaugebiet hat, in dem viele junge Familien leben. Sicher spielt es aber auch eine große Rolle, dass wir eben viele attraktive Dinge machen, wie z.B. Konzertreisen im In- und Ausland, jedes Jahr mindestens ein Musical,

Einige davon eigens für uns geschrieben, Auftritte in wichtigen Spielstätten hier in der Umgebung und seit diesem Jahr auch unsere Mitwirkung in der Deutschen Oper am Rhein bei den Opern „La Bohème“ und „Tosca“.

Nun kennen Sie das Rezept und die Zutaten für mein erfolgreiches Wirken hier im Düsseldorfer Norden. Es ist vielleicht sehr speziell und lässt sich sicher nicht 1 zu 1 überall umsetzen. Aber möglicherweise hat der ein oder andere Kollege doch eine Anregung bekommen, die er für sich und seine Arbeit übernehmen oder aufgreifen könnte.

Ich wünsche viel Freude und Erfolg beim Singen mit den Kindern und Jugendlichen!



Aus dem Netz gefischt...

Kommentar von mamabianca32
am 6. August 2010 11:00

na ja, da gibt es ja noch was
dazwischen ...

Kirche sollte schon ihren eigentlichen
Sinn nicht verlieren, aber ich finde
auch, dass man was tun muss, damit
die Kirchen sicher wieder füllen.

beantwortet von jockl am
15. Mai 2010 12:19:

Einfach TRAGEND

Stellenanzeigen



Organist gesucht!

Die katholische Hochschul-Gemeinde Köln sucht jemanden, der/die gerne Neues geistliches Liedgut, aber auch konventionelle Kirchenmusik spielt, und die Gemeinde Sonntags und Mittwoch/Freitagabends, 2-8mal im Monat beim Singen begleitet.

Das Feld ist sehr offen, was die eigene Auswahl der Musik und die Gestaltungswünsche betrifft (Singen, Orgel, Klavier, alles was Töne macht) - es lässt sich Neues ausprobieren!

C-Scheine sind nicht notwendig, empfehlen sich aber.

Anfragen bitte bei:

Dr. Markus Wasserfuhr (Studentenpfarrer)

0175-5688 434

Sebastian Henkel

0221-569 331 92 (Ab 17.10.)

Die Katholische Kirchengemeinde St. Michael und Paulus, Velbert, mit der Pfarrkirche St. Marien sowie den Ortskirchen St. Joseph, St. Paulus, St. Don Bosco und St. Michael, sucht zum 1. Februar 2011 eine/n

Kirchenmusiker/in mit C-Examen Beschäftigungsumfang: 17 Wochenstunden

Das Tätigkeitsfeld umfasst, in Absprache mit dem Kirchenmusikerteam, das liturgische Orgelspiel in den Gemeinden und ggf. das Leiten eines Kirchenchores und/oder des Gospelchores. Anstellung und Vergütung erfolgt nach den Richtlinien der KAVO.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Seelsorgebereichsmusiker Michael Smetten (02051-955000, smetten@web.de).

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte an
Kath. Kirchengemeinde St. Michael und Paulus
Pastoralbüro St. Marien,
z.Hd. Pfarrer U. Herz
Mittelstr. 7A
42551 Velbert

Chorleiter gesucht

Die Kinder- und Jugendchorarbeit an St. Lambertus zu Mettmann staffelt sich in 4 nach Alter getrennten Gruppen.

Nun möchte Chorleiter Matthias Röttger auch zwischen Jungen und Mädchen trennen und sucht eineN ChorleiterIn, die Interesse daran hätte, eine oder mehrere Chorgruppen (Kinder im Alter von 8 – 14 Jahren) zu betreuen. Eine Vergütung kann gezahlt werden.

Info:

Regionalkantor Matthias Röttger,

Kreuzstr. 14.

40822 Mettmann

02104-74671

matthias.roettger@gmx.de

Infos zur Chorarbeit unter:

www.kirchenmusik-lambertus.de



Der Katholische Kirchengemeindeverband ‚An Rhein und Sieg‘ in Bonn-Beuel
sucht zum 1. Januar 2012 eine/n

**Seelsorgebereichsmusiker/-in (A-Stelle)
(Beschäftigungsumfang 100%)**

Der Seelsorgebereich ‚An Rhein und Sieg‘ besteht aus sechs Kirchorten mit ca. 15.000 Katholiken. Die Bundesstadt Bonn und der rechtsrheinische Stadtbezirk Beuel bieten ein reiches kulturelles Leben und verfügen über alle Schulformen sowie zahlreiche Freizeitmöglichkeiten.

Zum Seelsorgebereich ‚An Rhein und Sieg‘ gehören die Kirchen
St. Josef, Bonn-Beuel (Oberlinger III/P; 61 Register)
St. Paulus, Bonn-Beuel-Ost (Verschueren II/P; 18 Register)
St. Maria und St. Clemens, Bonn-Schwarzrheindorf (historische Stumm II/P; 25 Register)
St. Peter, Bonn-Vilich (Rieger II/P; 30 Register)
St. Joseph, Bonn-Geislar (Klais II/P; 17 Register)
und die Ferialkirche St. Maria-Königin in Bonn-Vilich-Müldorf (Wilbrand II/P 16 Register)

Derzeit existieren in St. Josef Bonn-Beuel, dem Haupteinsatzort des Seelsorgebereichsmusikers/der Seelsorgebereichsmusikerin, ein Kirchenchor, ein Instrumentalensemble sowie eine Chorschola.
Wir wünschen uns - aufbauend auf den bestehenden reichen kirchenmusikalischen Aktivitäten (lateinische und deutsche Hochämter, Orgelkonzerte u.a.) – eine Erweiterung des kirchenmusikalischen Spektrums in Richtung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie ggf. die Leitung einer bereits bestehenden Erwachsenenschola mit dem Schwerpunkt im Neuen Geistlichen Lied. Im Rahmen des Beschäftigungsumfanges fallen auch Dienste in den anderen Kirchen des Seelsorgebereiches an; im Seelsorgebereich sind zwei weitere hauptamtliche Kirchenmusiker beschäftigt.

Wir erwarten von dem Bewerber/der Bewerberin

- einen einer A-Stelle entsprechenden Abschluss
- Vielseitigkeit und Kreativität
- die Fähigkeit, Menschen der verschiedenen Generationen für Kirchenmusik zu begeistern und einzubinden
- Teamfähigkeit und ein hohes Maß an Kooperationsbereitschaft mit dem Seelsorgeteam sowie den hauptamtlich und ehrenamtlich im Seelsorgebereich Tätigen
- die Konzeption und Koordination der kirchenmusikalischen Aktivitäten im Seelsorgebereich
- Teilnahme an den Seelsorgebereichsmusikerkonferenzen und an Aktivitäten der Seelsorgebereichsmusiker auf Stadtdekanatsebene
- Mitarbeit in der kirchenmusikalischen Aus- und Fortbildung im Seelsorgebereich und in Zusammenarbeit mit dem Erzbistum Köln
- Freude an der Liturgie, eine aktive Zugehörigkeit zur katholischen Kirche und eine positive Einstellung zum kirchlichen Dienst

Dienstsitz ist die Pfarrkirche St. Josef in Bonn-Beuel (eine kircheneigene Wohnung steht zur Verfügung). Die Vergütung erfolgt nach der Einstufung der Entgeltgruppe 11 des TVöD.

Bewerbungen mit den entsprechenden Unterlagen, bestehend aus Lebenslauf, Zeugnissen, Tätigkeitsnachweisen und einem aussagekräftigen pfarramtlichen Zeugnis richten Sie bitte bis zum 15. Februar 2011 an:

Kirchengemeindeverband ‚An Rhein und Sieg‘
Pfarrer Dr. Wilfried Evertz
An St. Josef 8
53225 Bonn

Telefonische Rückfragen bei Pfarrer Dr. Evertz unter Telefon 0228/ 40 36 740.

Neue EU-Verordnung für den Orgelbau

Weit gehende Änderungen und Vereinheitlichungen in der Registernomenklatur

Brüssel (Agentur Schnitger-news): Wie aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlautete, sind in der EU-Kommission Bestrebungen in der Endphase, welche die gesundheitsgefährdeten Tendenzen in der Namensgebung der Orgelregister eliminieren soll. Zwar wird dies bereits seit Jahren angestrebt, aber erst durch das neu ins Leben gerufene Kommissariat für Orgelbau und Sport nahm dies jetzt konkrete Formen an. Nun wurde ein Maßnahmenkatalog erstellt, um diesen auch international des Öfteren kritisierten Zustand zu ändern. Dabei scheint, im Gegensatz zu sonstigen Reformen, der Versuch unternommen worden zu sein, Nägel mit Köp-

fen zu machen, denn nicht nur besonders gefährliche Namen wie „Rauschpfeife“ oder „Sexquialtera“ sollen in Zukunft verboten sein, sondern die gesamte Nomenklatur der Register soll gesundheitsbewusst umgestaltet und von jugendgefährdenden Tendenzen befreit werden. Durch diese Maßnahmen verspricht sich die EU-Kommission nicht nur eine Stärkung ihrer Gesundheitsoffensive, der Wettbewerbskommissar zeigte sich auch zutiefst davon überzeugt, dass sich dies äußerst positiv auf die Stellung der europäischen Orgelbauer im immer härter werdenden internationalen Wettbewerb auswirken wird.

Hier nun einige Beispiele der neuen Registernamen für den deutschsprachigen Raum:

Diätaeoline	Nichtraucherrankett
Aktivbass	Wellnesshintersatz
Aerobicprincipal	Fitnesszimbel
Sojaaltera	Stretchinghorn
Walkingschalmey	Sovitalbass
Multivitaminsalicional	Pfundsfitpraestant
Vollkorngedackt	Sechskornmixture
Bikingtrompete	Joggingflöte
Cerealsuavial	Vox gymnastica

(Hinweis: Die Registernamen dürfen dabei aus gesundheitlichen Gründen keinesfalls **fett** gedruckt werden!)

Für die historischen Orgeln besteht dabei zur Angleichung der Registernamen eine Übergangsfrist von fünf Jahren, da diese Richtlinie vor allem im Bereich des Denkmalschutzes noch von den einzelnen Mitgliedsländern in nationales Gesetz umgewandelt werden muss. Auch der bisherige Name „Pfeife“ wird, soweit er in den einzelnen Ländern für die von Nikotinabhän-

gigen benutzte Form des Tabakkonsums gebraucht wird, abgeschafft. Dafür soll im Deutschen zukünftig der Begriff „Wohlklanghohlkörper“ benutzt werden. Im Gegenzug wird darauf verzichtet, dass an Orgeln Hinweise wie „Orgelmusik kann süchtig machen“ oder „Orgelmusik über 90dB schadet Ihrem Gehör“ verpflichtend anzubringen sind.

Kontakte Regionalkantoren

Bonn:

Markus Karas
Schulstr. 36
53913 Swisttal;
Tel: 02226 / 10918; Fax: -32
M.Karas@gmx.de

Düsseldorf:

Odilo Klasen
Süchtelner Str. 30
47877 Willich
Tel.: 0211 / 610193-17;
Fax: 0211/610193-23
obmcls@gmx.net

Rhein-Erftkreis:

Manfred Hettinger-Kupprat
Kirchstr. 43a
50126 Bergheim
Tel: 02271 / 43818
hettinger-kupprat@gmx.de

Michael Koll

Wallstr. 93
50321 Brühl
Tel: 02232 / 43762
michael.koll@netcologne.de

Euskirchen:

Manfred Sistig
Brunhildestr. 47
53881 Euskirchen
Tel.: 02255 / 202026
gunman2208@aol.com

Köln (linksrheinisch):

Christoph Kuhlmann
Alteburger Str. 331a
50968 Köln
Tel.: 0221 / 2870925;
Fax: 0221 / 9771897
kantorkuhlmann2@t-online.de

Köln (rechtsrheinisch):

Wilfried Kaets
Am Nußberger Pfad 22
50827 Köln
Tel: 0221 / 95350-43
Fax: 0221 / 95350-38
wilfried.kaets@netcologne.de

Leverkusen/Solingen:

Michael Schruff
Walder Kirchplatz 26
42719 Solingen
Tel.: 0212 / 652231
mischruff@arcor.de

Mettmann:

Matthias Röttger
Kreuzstr.14
40822 Mettmann
Tel: 02104 / 74671;
Fax: 02104 / 76557
matthias.roettger@gmx.de

Rhein-Kreis-Neuss:

Michael Landsky
Gierather Str. 8
41363 Jüchen (Bedburdyck)
Tel. 02181/212233
Fax: 02181/212277
Mobil: 0163 7596 322
michael.landsky@t-online.de

Oberbergischer Kreis / Altenkirchen:

Bernhard Nick
Haferstr. 5
42477 Radevormwald
Tel: 02195 / 69871
Fax: 02195 / 5669
b.nick@gmx.de

Remscheid/Wuppertal:

Meik Impekoven
Nüller Straße 91
42115 Wuppertal
Tel.: 0202 / 974 60 25
kantor@antoniusmusik.de

Rheinisch-Bergischer Kreis:

Thomas Kladeck
Dorfstr. 14
51519 Odenthal
Tel: 02202 / 979171
Fax: 02202 / 79028
Kladeck@gmx.de

Rhein-Sieg-Kreis (linksrheinisch):

Bernhard Blitsch
Niedertorplatz 12
53340 Meckenheim
Tel: 02225 / 702046
Fax: 02225 / 705764
blitsch@web.de

Rhein-Sieg-Kreis (rechtsrheinisch):

Norbert Schmitz-Witter
Am Helenenstift 15
53773 Hennef
Tel: 02242 / 48 47
schmitz-witter@gmx.de